Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

106 (16.4.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 22.— Mk., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 19.— Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 22.— Mk. monatlich. Einzelverkauf 1.— Mk.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 4.— M.; auswärts 5.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 2.80 Mk.; Reklamezeile 14.— Mk., an erster Stelle 16.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — **Badische Morgenpost**

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 429. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 106. — **Sonntag, den 16. April 1922** — Erstes Blatt.

Ostermontag, den 17. April, bleibt unsere Geschäftsstelle geschlossen.

An diesem Tage erscheint kein Tagblatt. Das Tagblatt vom 18. April wird erst Dienstag mittag ausgetragen.

Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblattes.

Ostern 1922.

Von D. Karl Hesselbacher.

„Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!" Wie unzählige mal ist dies Wort aus dem „Faust" über die Osterbetrachtungen der Tagesblätter gesetzt worden. Und wie unzählige Male wird es von Gedankenlosen nachgeplappert, die ihrem kühlen Ablehnen das Mäntelchen des Geistreichtums umhängen. Und doch! Wer jene mächtige Dichtung einmal näher durchdenkt, der wird in dem Ostermorgen des Faust eine ganz andere Gedankenreihe finden. Was den Todbereiten davon abhält, den festlichen Morgentrunk des Giftbechers zu leeren, ist — durch eine süße Kindererinnerung hindurch — doch ein Ahnen von einem Leben, das aus verborgenen Gottestiefen quillt. Es ist — aus lieben heiligen Kindheitstagen her — ein Empfinden für das Wunder eines Gotteslebens, das durch Grab und Tod bricht und das ihm das eigene Leben wieder lebenswert erscheinen läßt. Sein Lebensmut, nach bitterer Lebensverachtung neu geboren, ist entzündet an den Engelschören, die den Sieg über Menschheitsnot in all ihren Erscheinungen rühmen und die über das Verzweifeln eines Faust an den Lebensrätseln die Tat stellen, die herausgeboren ist aus echtem Glauben. Die Liebe der Jünger, die ihren Herrn geschaut haben und nun die Wunder der Christenliebe hinaustragen in die jammervolle Welt, ist der erhabene Schlußklang jener Szene, in der „die Erde" ihn „wieder hat", weil die süßen Himmelslieder ihm in die tiefsten Tiefen seiner Seele Lebensweihe und Lebensbejahung gegossen haben!

Das Bild des Faust am Ostermorgen wird in diesen festlichen Tagen vielfach in Deutschland über die Bühnen gehen und manchem, der nie mehr ein Gotteshaus aufsucht, eine österliche Festesweihe bieten, die ihn innerlich zu neuer Lebensfreudigkeit hebt. Mir will es scheinen, als ob in diesem Bild mehr als je — das deutsche Volk selbst gezeichnet sei. Hat doch Goethe, als er im Faust das Bild der Menschheit schuf, diese mit den Farben des deutschen Menschen gemalt, und wir können nicht anders, als im Faust unser tiefstes Seelengemälde zu erblicken. Aber so prophetisch wie mir dieses Jahr das Bild des Deutschtums im Faust des Ostermorgens vor die Seele tritt, hat es mich noch nie innerlich durchrüttelt.

Der müde Gedachte, dem alle Welträtsel in ihrer unendlichen Tiefe unlösbar erschienen sind, der am Sinn alles Geschehens Verzweifelnde, dem auch der Geist der Geschichte im Flammengesicht zerschmetternd genaht war, der von allen Freunden und allen Freuden Verlassene, dem das Dasein eine Last, der Tod erwünscht, das Leben verhaßt dünkt — so sehe ich die Besten und die Feinsten unter uns gehen. Mit der hippokratischen Linie über der Stirn. Mit jener unsagbaren Schwermut, die nichts mehr sehen will als Zusammenbruch. Mit jenem Verzagen an der Volkszukunft, das die Waffe und die Hacke aus der Hand legt, müde und gebrochen: „Umsonst!" Ist es nicht so, Freunde? Schleicht nicht Tag um Tag durch Eure Adern der Blutstrom träger, weil ihr es müde geworden seid, den Karren zu ziehen, weil ihr sehet, daß dieser Karren nur tiefer und tiefer in den Sumpf gerät, weil ihr kein Aufstehen und kein Vorwärtskommen mehr erblicket? Trotz Eurer heißesten Bemühungen? Trotz Eueres Rüttelns und Schüttelns an den Seelen, trotz der Reden der Anklage und der Aufmunterung, an denen Ihr es nicht habt fehlen lassen? „Wir versinken!" Das ist die Melodie, die allenthalben gesungen wird bei denen, die Führer des Volkes waren und bleiben wollten in böser brennender Zeit und die jetzt nicht mehr zu hoffen wagen, daß hinter ihnen her ein Volk geht, das mit ihnen auf die Mauer springt und Wall und Schanze nimmt. Und darum kommt immer deutlicher ein Ton des Weltschmerzes: Ehrlich ist es, einzugestehen, daß der deutsche Tag der Weltgeschichte vergangen ist! Wir sind am Ende. Wir wollen nicht galvanisieren, was tot ist!

Ist das nicht ein Stück Faust am Ostermorgen? Ich sage es nicht etwa ironisch. Im Gegenteil — ich sage es in tiefer echter Trauer. Und diese Trauer ist um so tiefer, als ich ein großes Stück Weg mit Euch gehe. Mit Euch, ihr innerlich Niedergebrochenen. Denn in Einem bin ich mit Euch eins. Das ist in der Erkenntnis: wir selber bringen keine Auferstehung unseres Volkslebens und Volksgeistes fertig. Ebenso wenig als es eine Selbsterlösung gibt — die kennt nur der Schwätzer! — ebenso wenig gibt es eine selbstgemachte Auferstehung. Wir sind — das muß ehrlich gesagt werden — in eine Tiefe hinabgestürzt, aus der uns unser eigener „guter Wille" ebenso wenig heraufzieht, als der gute Wille einen aus der Gletscherspalte herausbringt, in die er beim Bergstieg gefallen ist. Wir sind geradezu hoffnungslos verrannt in einen Geist des Mammonismus, der uns vollkommen verschüttet hat. Wir sind unter lauter Schutt und Geröll. Wir sind dem „bunten frechen Tag" widerstandslos verkauft. Denn wir leben alle mehr oder weniger nur noch dem bloßen Dasein. Wir sitzen hinter unseren Rechnungen und freuen uns, wenn die Zahlen sich ründen. Wir stellen unsere Vergnügungsprogramme auf und sagen: wir sind uns Erholung schuldig, sonst ersticken wir in dem namenlosen Elend unserer Zeit. Wir stecken alle in unseren Eigenbestrebungen und in unseren Parteiklüngeln und in unseren Sonderinteressen und in unseren Standesbestrebungen. Und vergebens sucht man einen starken Luftzug großer Gedanken. Es fehlt allüberall der Schwung. Es fehlt Aufstieg und Auftrieb zu allem, was heilig, adlig, weihevoll, ewig ist. Wir sind wirklich ein Sklavenvolk, aber nicht Sklaven der anderen Völker, sondern Sklaven unserer eigenen Erbärmlichkeit. Das Volk Goethes, Schillers, Fichtes, Arndts — ein Volk von Hökerweibern, die um ihren Marktkram feilschen! Und aus solcher geistigen Versunkenheit kann sich kein Volk selbst in die Höhe raffen. Alles Predigen hilft nicht. Was wir bieten — das wird als Kapuzinade verhöhnt. Man will „Wirklichkeit", das heißt „Brot und Spiele", statt „Wahrheit". Wie lange ist es her, daß aus Sils-Maria das Wort kam „ich liebe dich, o Ewigkeit!" — wer hat noch ein Ohr für dieses Wort?

Und doch — es ist ein Ostermorgen. So wie wir ihn noch nie nötig gehabt haben. Seit unsere deutsche Geschichte währt, war er noch nie so bitter notwendig als jetzt. Und diese Botschaft des Ostermorgens heißt: Auferstehung wird nicht gemacht, aber sie wird gegeben. Sie ist kein Naturprozeß, der sich von selbst versteht, sondern sie ist Gnade und Geschenk einer oberen Welt, die in diese vergängliche Welt hineinwirkt. Darum kann man nicht auf sie rechnen, aber auf sie warten und hoffen. Man kann sie nicht mit Händen greifen und sagen: „siehe, hier! siehe, da!" aber man kann im Glauben sich ihrer getrösten. Man braucht nicht die Zeichen im Volksleben aufzusuchen, die von einer Auferstehung Deutung und Ahnung geben. Wir sind immer sehr mißtrauisch gewesen gegen alles, was man jetzt „Ahnung des Uebersinnlichen" nennt. Wir haben so viele Modereligionen kommen und gehen sehen, und wir können darum an der Pflanze des neuen Mystizismus ebenso wenig Freude haben wie einst an all den Schaulüsternheiten des Spiritismus. Was sich auf dem Markt breit macht und die Welt mit Getöse füllt, hat noch nie die Verheißung kommender Neugeburt eines Volkstums gehabt. Was von Bestand sein soll, wächst in der Stille und bricht hervor, wenn es reif ist, dann aber mit Macht. Darum verlangt nicht von mir, daß ich Euch aufweise, wie „es sich regt" in unserem Volk. Wie ein neues Mühen um das Unsichtbare sich kundgibt. Wie man des alten trockenen Verstandesspieles müde ist. Ihr, die Ihr jetzt vor Rudolf Steiner kniet — es ist noch nicht lange her, da waret Ihr die begeistertsten Apostel von Ernst Häckel, den Ihr jetzt schmäht. Verlangt nicht, daß ich Euerer Botschaft Glauben schenke. Ich befürchte ihr werdet auch dieses Götzen satt, wie ihr des anderen müde geworden seid.

Darum stellen wir unsere Osterhoffnung nicht auf das, was Menschen unter uns machen und wollen, aber auf etwas viel Größeres. Nämlich auf das, was Gottes tiefe Wirklichkeit unter uns schaffen wird. Das ist der Sinn der Osterbotschaft. Die Welt hat schon einmal Gottes Leben in ihrer Mitte gehabt und es von sich gestoßen. Das war, als sie Jesus an das Kreuz schlug. Blind und verrannt in Eigenwerk und Eigenplan. Die Tat der größten Torheit der Geschichte, und doch die Tat, die zur größten Gottesweisheit ward in der Geschichte. Als gerade dies Kreuz den Siegeszug antrat über die Welt und das Gottesleben, das Menschenhände ins Grab gestoßen hatten, sich triumphierend erhob in seiner Herrlichkeit. Man mag zu den Berichten der Evangelien stehen, wie man will — das steht unbestreitbar fest: Christus ist zum Lebensgrund der Welt geworden, von dem sich die Welt einfach nicht mehr lösen kann. An ihm entscheidet sich das Weltgeschick aller Völker. Auch das Geschick unseres deutschen Volkes. Sein Gottesleben ist die Kraft unserer Auferstehung aus der Nacht, in die wir geworfen sind. Soll unserer deutschen Geschichte ein neuer Morgen beschert sein in der Geschichte der Völker, so wird dieser Morgen tagen unter dem Zeichen Jesus Christus. Das ist unter dem Zeichen des Lebens, das geboren ist aus der Wirklichkeit „Gott" heraus. Nicht aus einem frommen Wort oder aus einem frommen Gefühl, nicht aus Andachtstimmung und kirchlicher Leistung, sondern aus der Gott-Wirklichkeit!

Und dieses Ostern kann uns nur geschenkt werden. Es wird sein, was Ostern immer war und immer sein wird: ein Wunder. „Wir werden sein wie die Träumenden", singt ein Psalmvers. Es ist aber und bleibt unser Glaube: noch ist in uns und unter uns diese letzte aller Wirklichkeiten. Noch tut Gott sein Werk an unserer Volksseele. Noch rüttelt sein Geist an Trägheit und Schlaf, an Versunkenheit und Stumpfheit. Noch geht ein Hauch des „Werde" unter unseren Ernsten und Echten. Noch sind wir nicht vollkommen versunken unter den Bann des öden Materialismus, wenn auch Millionen nichts mehr kennen als ihn. Noch fährt durch unsere Seelen der Sehnsuchtsruf danach, daß wir erwachen zum wahren Erkennen unseres Heiligen und Ewigen. Noch ringt sich durch den Lärm und das Getöse der Gassen immer wieder der zarte Sang der Seelenmelodie: wir sind so viel wert, als unsere Seele wach geworden ist. Darum lassen wir nicht ab von der Hoffnung: über dem Grab, in das wir gesunken sind, leben Gotteskräfte, die uns aus dem Grabe rufen werden, wenn die Stunde gekommen ist.

Leben aus der oberen Welt — wann wirst du kommen? Ich höre das Sausen in den Lüften und die Stimmen der Geister, die rufen:

Wir heißen Euch hoffen!

Die Osterpause.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Man hat nicht gerade den Eindruck, als ob die Arbeiten der Genueser Konferenz in einem besonders beschleunigten Tempo fortschreiten, zwar folgt eine Kommissionssitzung über die andere, aber die komplizierte Maschine kommt nur langsam in Gang. Inzwischen verhandelt man ganz besonders über das russische Problem, das im Augenblick die ernstesten Schwierigkeiten macht.

Man arbeitet hinter den Kulissen, wobei allerdings zu den Verhandlungen, die in der Wohnung von Lloyd George stattgefunden haben, Deutschland nicht hinzugezogen wurde. Nach den letzten Nachrichten scheinen die Verhandlungen noch zu keinem Ziele geführt zu haben, und auch die Meldung, daß Lloyd George seine Romreise aufgegeben hat, spricht für diese Ansicht. Wie nämlich gemeldet wird, versammelten sich gestern vormittag die russischen Sachverständigen mit den Delegierten der Länder, mit denen sie vorgestern verhandelt hatten, um Punkt für Punkt die Londoner Bestimmungen durchzusprechen. Bei diesen Verhandlungen zeigten sich die Russen in der Frage der Bezahlung der Kriegsschulden unnachgiebig und forderten vollständige Kompensation für die Schäden, die in Rußland durch die vielen revolutionären Unternehmungen angerichtet wurden, weil diese Unternehmungen von den alliierten Regierungen unterstützt wurden.

Nachmittags versammelten sich dann noch einmal die Vertreter der alliierten Mächte, um zu prüfen, welche Haltung sie infolge der Unversöhnlichkeit der Russen einnehmen sollen. Dabei tauchte neuerdings wieder vielfach der Plan auf, die Lösung der russischen Frage überhaupt zu vertagen. Man will vielmehr eine permanente russische Kommission einsetzen und diese soll auf diese Mächte beschränkt bleiben, die in der russischen Angelegenheit interessiert sind. Diese Kommission soll später in Stockholm ihren Sitz haben. Nach den französischen Vorschlägen soll in ihr außer den Alliierten noch Polen und die Randstaaten vertreten sein. Im Gegensatz zu Frankreich wollen England und Italien die Kommission nach dem gleichen Prinzip zusammensetzen, wie die übrigen Kommissionen der Konferenz.

Im übrigen geht der Kampf zwischen England und Frankreich unentwegt hinter verschlossenen Türen weiter. Am Montag oder Dienstag werden nun die ersten großen Entscheidungen fallen.

Frankreich und die Abrüstung.

Paris, 15. April. Eine amtliche Veröffentlichung über die Stellungnahme der französischen Regierung für den Fall, daß die Entwaffnungsfrage in Genua aufgeworfen würde, sagt, der Kabinettsrat habe einstimmig die Entscheidung, die er früher getroffen habe, aufrecht erhalten. Die französische Delegation werde nicht an einer Debatte teilnehmen, deren Gegenstand vom Programm der Konferenz ausgeschlossen ist. Die französische Delegation sei bereit, sich an allen Aussprachen finanzieller und wirtschaftlicher Art, die auf der Tagesordnung der Konferenz ständen, mit Vorschlägen zu beteiligen. Das Blatt „Oeuvre" meint, dadurch werde festgestellt, daß die französische Delegation Genua nicht verlassen werde, auch wenn dort die Entwaffnungsfrage und die Reparationsfrage zur Verhandlung gestellt würden.

*

Paris, 15. April. Havas berichtet aus Genua, die Reparationsfrage werde, obschon über sie in Genua nicht verhandelt werden würde, in der Presse erörtert. Auf alle Fälle sei jedoch vollkommen sicher, daß der technische Ausschuß der Reparationskommission die Reparationsfrage in keiner Weise in Genua behandeln werde. Die führenden Delegationen der Kleinen Entente hätten in einer Sitzung die Entscheidung geprüft, die sie für den Fall anzunehmen gedächten, daß von der einen oder der andern Seite die Reparationsfrage vor der Genueser Konferenz aufgeworfen würde.

Die Organisation der Konferenz

Genua, 15. April. (Spezialbericht des Vertreters des WTB. in Genua.) Die nunmehr vollendete Organisation der Konferenz gibt folgendes Bild:

1. Kommission zur Prüfung der Artikel 1, 2 und 3 der Tagesordnung (Programm von Cannes). In dieser Kommission sollen alle Delegationen vertreten sein. Um ihr die Arbeit zu erleichtern, soll eine Unterkommission eingesetzt werden. Entsprechend dem Charakter der von dieser Unterkommission zu behandelnden Fragen sollen Deutschland und Rußland der Kommission angehören, ferner vier Vertreter, die von allen andern Staaten gewählt werden neben den Vertretern der einladenden Mächte. Der Unterkommission sollen sich außerdem Vertreter der andern Staaten angliedern, wenn es sich um Fragen handelt, die diese Staaten besonders interessieren. Die Arbeiten in jeder Kommission werden von einem von der Kommission gewählten Vorsitzenden geleitet.

2. Die Finanzkommission hat sich mit Artikel 4 des Programms von Cannes zu beschäftigen, also mit dem Studium folgender Fragen: a) Banknotenumlauf, b) Zentralbanken und Emissionsbanken, c) öffentliche Finanzen in ihren Beziehungen zu dem Werke des Wiederaufbaues, d) Wechselkurse, e) Organisation der öffentlichen und privaten Kredite.

3. Die Wirtschafts- und Handelskommission hat sich mit folgenden Fragen zu beschäftigen (Artikel 5 des Programms von Cannes): a) Erleichterungen und Garantien für den Ein- und Ausfuhrhandel, b) gesetzliche und rechtliche Garantien für die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen, c) Schutz des industriellen, literarischen und künstlerischen Eigentums, d) Statut für das Konsulatswesen, e) Zulassung von Ausländern, soweit es sich um ihre wirtschaftliche Tätigkeit handelt, f) technische Hilfe für das Werk des industriellen Wiederaufbaues, g) Zolltarife.

4. Die Kommission für das Verkehrswesen wird sich beschäftigen: a) mit dem Landverkehr, b) mit dem Seeverkehr.

5. Die juristische Kommission soll mit dem Studium der juristischen Fragen betraut werden, die durch die Arbeiten der anderen Kommissionen aufgeworfen werden.

6. Die Redaktionskommission soll aus einigen Mitgliedern der juristischen Kommission bestehen.

7. Kommission für die Prüfung der Vollmachten.

Die Kommissionen 2, 3 und 4 (Finanz-, Wirtschafts- und Verkehrskommission) haben je zwei Unterkommissionen gebildet und bei der ersten Unterkommission der Finanzkommission ist auf Anregung des Reichsministers Dr. Rathenau ein Ausschuß der hervorragendsten in Genua versammelten Wirtschaftler gebildet worden.

Wirth kehrt zurück.

t. **Paris**, 15. April. Nach dem „Oeuvre" soll Reichskanzler Dr. Wirth beabsichtigen, auf Grund innerpolitischer Verhältnisse nach Berlin zurückzukehren und Dr. Rathenau zu seinem Stellvertreter ernennen.

Kapp stellt sich bedingungslos.

Berlin, 15. April. Der „Lokalanzeiger" veröffentlicht einen Brief Kapps an das Reichsgericht in Leipzig, in dem es heißt: die gegen Jagow und Genossen ergangene Reichsgerichtsentscheidung vom 12. Dezember 1921 ist inzwischen in einer abschriftlichen Ausfertigung zu meiner Kenntnis gelangt. Sie hat in mir die Ueberzeugung nur gefestigt, daß die Rechtsgrundlagen, die sich die Entscheidung zu eigen gemacht hat, zu einem Fehlspruch geführt haben. Durch eine ungünstigere Behandlung als die allen anderen am Märzunternehmen Beteiligten bisher zugestandene, kann ich mich von der Erfüllung dessen, was ich als Gebot einer Pflicht erkannt habe, nicht abhalten lassen. Ich werde mich nunmehr dem Gericht bedingungslos zur Verfügung stellen. Nach Erledigung meiner persönlichen Angelegenheiten treffe ich Ende April in Deutschland ein.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 10 Seiten und Pyramide.

Rußland im Mittelpunkt.

Es zeigt sich immer deutlicher, daß Engländer und Franzosen die russischen Angelegenheiten immer mehr in Vordergrund schieben, um die für sie so peinlichen deutschen Fragen um so sicherer in den Hintergrund zu drängen. Die deutsche Not liegt uns näher als die russische. Wenn die deutschen Staatsmänner ihre Zeit damit verbringen sollen, sich die Köpfe zu zerbrechen, wie Rußland geholfen werden könne, dann sollen sie schleunigst ihre Koffer packen. Den Russen sind in Genua allerhand Rezepte zur Linderung der russischen Not überreicht worden. Sie scheinen nicht sehr erbaut zu sein von diesen Heilkünsten; ihre amtliche Antwort haben sie immer noch nicht gegeben; die Engländer und Franzosen sollen durch die Russen etwas nervös geworden sein. Ueber die englisch-französischen Rezepte für Rußland telephoniert unser Vertreter in Genua folgendes:

Genua, 15. April. Es war bis jetzt von sämtlichen Berichterstattern gemeldet worden, daß die russischen Fragen an Hand der Richtlinien besprochen werden, die von den alliierten Sachverständigen in einer Zusammenkunft in London festgelegt wurden. Diese Londoner Denkschrift war bereits vor Beginn der Genueser Konferenz bekannt, nicht nur den Alliierten, sondern auch den Russen, auch der Moskauer Regierung. Was die russischen Delegierten in Genua in der Sitzung der politischen Kommission erhalten haben, ist der Bericht der Sachverständigen der politischen Kommission, also der Sachverständigen der Genueser Konferenz und nicht einer Londoner Konferenz. Es ist mir möglich geworden, Einsicht in den Text dieser Denkschrift zu bekommen. Die Denkschrift erklärt, die Wiederherstellung Rußlands hänge vor allem von der Hilfe ab, die vom Ausland, durch fremdes Kapital und fremde Unternehmungen kommt. Aber diese Hilfe, so sagt die Denkschrift, ist sehr erschwert, solange die Lage in Rußland so völlig unsicher ist. Vor allem wird für nötig erachtet, daß die fremden Unternehmer völlige Aktionsfreiheit erhalten, daß sie ihre Rohstoffe frei nach Rußland einführen, und über ihre Produkte frei verfügen dürfen. In ähnlichem Sinne sollen auch die Verkehrsfragen geregelt werden.

Ferner wird in der Denkschrift verlangt, daß die Moskauer Regierung alle Verpflichtungen als für sie selbst bestehend anerkennt, die von der Zarenregierung oder von der vorbolschewistischen Regierung gegenüber fremden Staaten eingegangen worden sind, auch die Auslandsschulden der russischen Provinzen und Städte soll die Moskauer Regierung auf sich nehmen. Ferner soll die russische Regierung die Verantwortung für alle Schäden übernehmen, die ausländischen Unternehmern in Rußland durch Verschulden der Sowjetregierung entstehen. Die Schäden werden von einer zu diesem Zweck gebildeten ausländischen Kommission geprüft, die den Namen Russische Schuldenkommission führen soll. Diese Kommission wird bei der Aufnahme ausländischer Anleihen durch Rußland mitwirken. Die russische Regierung soll auch die vor dem Krieg eingegangenen Verpflichtungen Rußlands anerkennen. Anderseits soll auch der Schaden in Betracht gezogen werden, den russische Bürger durch Kriegsoperationen erlitten haben. Die Denkschrift verlangt ferner von den Russen, daß sie eine strenge Trennung zwischen Rechtspflege und Verwaltung durchführen, daß ein unabhängiges und unabsetzbares Richtertum und ein neues Strafgesetzbuch nach dem Grundsatz der Gleichberechtigung geschaffen werde. Den Ausländern müßten bestimmte Sicherheiten zum Schutz gegen willkürliche Verhaftung und willkürliche Haussuchung gewährt werden; von militärischen Ablösungssteuern müßten Ausländer frei bleiben, auch von Zwangsanleihen. Die freie Ausübung der Berufe müsse gesichert werden. Die Denkschrift sagt ausdrücklich, daß sie nicht eine Entschließung der Sachverständigen darstelle, sondern nur eine Information für die Delegierten der Genueser Konferenz über die russischen Angelegenheiten.

Gegenüber diesen Vorschlägen erklären die Russen, daß durch ihre Verwirklichung die wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit Rußlands verloren gehen würde; 150 Millionen Russen müßten nur zu dem Zweck arbeiten, die Summen für Entschädigungen aufzubringen. Was zehn Jahre Krieg von den Russen nicht erreicht haben, das könne auch die Genueser Konferenz nicht erreichen. Die Russen sagen, sie hätten an Stelle der alten Regierung eine neue Regierung mit neuen Formen und neuen Gesetzen eingeführt, weil in Rußland die Ueberzeugung bestand, daß durch die alte Regierung Land und Volk verarmt und verelendet wären. Deshalb sei es unmöglich, Schulden und Verpflichtung der alten Regierung zu übernehmen. Es sei allerdings richtig, daß sich Rußland auf den Art. 116 des Versailler Vertrages berufen könne, der ihm das Recht auf Entschädigung und Reparation durch die Zentralmächte (also durch Deutschland) gebe, aber diesen Weg würde die russische Regierung nicht betreten. Die Genueser Konferenz sollte sich mehr mit der Zukunft als mit der Vergangenheit beschäftigen.

Die Festigung des Geldwertes.

Die Konferenz von Genua hat eine besondere Kommission mit dem Studium der sehr wichtigen Frage beauftragt, wie der stark schwankende Geldwert in Ländern wie Deutschland, Oesterreich und Rußland durch einen festen Wert ersetzt werden könne. Präsident dieser Kommission ist der englische Finanzminister Horne, in der Kommission sitzt auch der deutsche Reichsfinanzminister Hermes. In der ersten Sitzung der Kommission äußerte auch Herr Hermes seine Meinung. Nach einer Mitteilung der „Deutschen Allg. Ztg." führte er dabei u. a. aus: Nach dem Inhalt der von der englischen Delegation überreichten Vorschläge bilde die Wiederherstellung des Gleichgewichts im Haushalt den Ausgangspunkt und die Grundlage der Vorschläge. Die deutsche Delegation glaube, keinem Widerspruch zu begegnen, wenn sie der Ueberzeugung Ausdruck gebe, daß das Gleichgewicht jeden Haushalts nach außen hin eng verknüpft wäre, denn die gesamte Volkswirtschaft eines Landes bilde eine Einheit, und ihre Beziehungen und Auswirkungen nach außen und innen seien nur die beiden Seiten ein und derselben Sache. Man wird deshalb gerade auch bei einer zerrütteten Volkswirtschaft und Währung diese beiden Seiten betrachten müssen: die Auswirkung nach außen und die nach innen. Die Auswirkung nach außen begreife die Zahlungsbilanz, die nach innen die Gestaltung des Etats. Beide in untrennbarer Wechselwirkung, weil auch die dauernde Ausgleichung des Budgets nur dann wirken kann, wenn gleichzeitig eine Ausgleichung der Zahlungsbilanz möglich werde. Die deutsche Delegation bittet deshalb, diese beiden Seiten der Sache eingehend zu betrachten. Sie wird sich gestatten, eine Anzahl formulierter Anregungen als weiteren Gegenstand zu überweisen, die nach Auffassung der deutschen Delegation den Gegenstand einer Diskussion im Einzelnen bilden und dazu beitragen könnten, die Materie von diesem Gesichtspunkt aus zu beleuchten.

Die welsch-russischen Zankereien.

Genua, 15. April. Die Konferenz hat auch eine Kommission zur Prüfung der Vollmachten der einzelnen Delegierten eingesetzt. Die Arbeiten dieser Kommission sind nicht ohne Komik. Denn die Franzosen haben die Vollmachten der Russen angezweifelt, und die Russen die Vollmachten der Franzosen. Die Franzosen sagen, die Russen würden nur die Moskauer Bolschewistenregierung vertreten, aber nicht die andern Republiken in Rußland, und die Russen sagen, die Vollmachten der Franzosen entsprächen in ihrer Bedeutung nicht den Vollmachten der andern Delegierten. Bekanntlich haben die französischen Delegierten kein Recht, sich im Namen Frankreichs irgend welchen Beschlüssen der Konferenz anzuschließen. Das letzte Wort hat sich Monsieur Poincaré vorbehalten. Die Franzosen haben sich streng an die Instruktionen zu halten, die ihnen täglich von Paris zugehen. Ein Beweis dafür war die Abrüstungsfrage. Der Führer der französischen Delegation Barthou hat sich an seinen Chef und Meister Poincaré in Paris gewandt und angefragt, wie er sich verhalten soll, wenn diese den Franzosen so unangenehme Angelegenheit doch zur Sprache kommen sollte. Es ist nicht bekannt, welche Verhaltungsmaßregeln von Paris nach Genua telegraphiert wurden.

Bayerns Kampf gegen die Teuerung.

München, 15. April. Wie die „Münch. N. N." hören, hat die bayerische Regierung beschlossen, zur Erleichterung in der Lebenshaltung 1800 Waggon Brotmehl und 117 Waggon Kochmehl, ferner verbilligte Kartoffeln zu verteilen. Die Verbilligung beträgt beim Brotmehl im ganzen 144 Millionen, beim Kochmehl 14 Millionen Mark, die Kartoffeln sollen um 80 Mark je Zentner gegenüber den Einkaufspreisen verbilligt werden. Diese Verbilligungsaktion ist möglich geworden durch die vorsorgliche Politik der Landesgetreidestelle, das Entgegenkommen des Großhandels und der landwirtschaftlichen Genossenschaften und durch Bereitstellung von Landesmitteln zur Deckung der Frachtkosten. Dazu kommt noch die Einfuhr von Auslandsmehl, das trotz der erheblichen Spesen jetzt billiger ist als Inlandsmehl. Das bayerische Justizministerium veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Bekämpfung des Wuchers, in der die Justizbehörden auf alle Erscheinungen des wilden Handels aufmerksam gemacht und angewiesen werden, die Schuldigen so rasch als möglich der verdienten Strafe zuzuführen. Bei begründetem Tatverdacht soll die Beschlagnahme der Waren und deren rasche Veräußerung in Erwägung gezogen werden, um die Waren baldigst den Verbrauchern zu angemessenem Preise zuzuführen.

✣

Glückliches Bayern! Mit Neid schauen alle auf dich! Alle, die vergeblich darauf warten, daß von ihren Regierungen etwas geschieht. Unsere Reichsregierung hilft in Genua mit an der Rettung Rußlands, die deutsche Regierung, die alle Hände voll für das eigene Volk zu tun hätte. Wenn uns nach der Methode der Konferenz von Genua Hilfe kommen soll, dann ist Verzweiflung unser Los.

Deutschlands nächste Zukunft.

Reichskanzler Dr. Wirth ließ sich in Genua von einem italienischen Redakteur darüber ausfragen, wie er sich die nächste Zukunft Deutschlands denke. Der Bericht über diese Befragung ist auch in deutsche Blätter übergegangen. Dr. Wirth meint, von der politischen Seite her, also von Gegnern der jetzigen Staatsform, drohe der Republik keine Gefahr mehr. Die Gefahr drohe jetzt von der wirtschaftlichen Seite her. Die Verelendung des Volkes und das Fehlen jeder Hoffnung auf eine Besserung habe auch in den Kreisen, die sonst zu den ruhigsten und staatserhaltendsten Elementen gerechnet werden konnten, eine Verzweiflung hervorgerufen und eine noch hoffnungslosere Stimmung entstehen lassen. Wenn dieser verhängnisvollen wirtschaftlichen Entwicklung nicht Einhalt geboten wird, so sehe man mit den schlimmsten Befürchtungen in die deutsche Zukunft."

Neue Deutschenhetze in Oberschlesien.

w. **Berlin**, 15. April. Der deutsche Vertreter in Oppeln hat der Interalliierten Kommission eine Note übergeben, in der auf die wachsende Beunruhigung in Oberschlesien hingewiesen wird. Bereits seit einiger Zeit macht sich ein reger Verkehr über die polnische Grenze nach Oberschlesien bemerkbar. Munitionstransporte sind beobachtet worden, ebenso Leute in der Uniform der Hallerschen Truppen. Alte bekannte Insurgentenführer sind wieder aufgetaucht. Die Bevölkerung wird gegen die Deutschen aufgehetzt. Schwere Ausschreitungen gegen Deutschgesinnte sind bereits die Folge gewesen. In den Städten treffen deutsche Flüchtlinge ein.

Deutsch-polnische Abmachungen.

Berlin, 15. April. Wie der „Lokalanzeiger" aus Breslau meldet, wurde in Kattowitz durch den Bevollmächtigten der deutschen Regierung Crusen und den Bevollmächtigten der polnischen Regierung Seyda das Abkommen betr. die Uebernahme der Rechtsprechung in Oberschlesien unterschrieben. Das Abkommen reguliert die Weiterführung aller Gerichtssachen, die im Augenblick der Uebernahme der Gerichtsbarkeit durch die Republik Polen noch nicht rechtskräftig sein werden. Das Abkommen soll durch das deutsche und polnische Parlament ratifiziert werden.

Aus der Beamtenbewegung.

Berlin, 15. April. In der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter und -Anwärter macht die Zersetzung weitere Fortschritte. Die Gewerkschaft deutscher Lokomotiv- und Schiffsheizer mit ca. 10 000 Mitgliedern hat den Austritt aus der Reichsgewerkschaft beschlossen; die Lokomotivheizer werden der neuen Gewerkschaft beitreten, die voraussichtlich zum 1. Mai unter dem Namen Reichsbund Deutscher Eisenbahnbeamter an die Oeffentlichkeit treten wird.

Aus dem österreichischen Zeitungswesen.

Wien, 15. April. Wie ein Abendblatt von gestern meldet, hat die „Elbmühle", in deren Verlag das „Extrablatt", die „Wiener Mittagszeitung" und die „Wiener Allgemeine Zeitung" erscheinen, ihren Besitzer gewechselt. Sie ist an die Berliner Ala (Auslandsanzeigengesellschaft) übergegangen.

Amerikas Abrüstung.

Washington, 15. April. Im Repräsentantenhaus wurde ein Brief des Präsidenten Harding verlesen, worin dieser die Notwendigkeit einer stärkeren Marinetruppe betont als die vom Flottenausschuß des Heeres im gegenwärtigen Marineetat geforderten 67 000 Mann.

Schule und Kirche

Aus der Erzdiözese Freiburg.

Erzbischof Karl hat ein Hirtenschreiben erlassen, das die Unterstützung der katholischen Fürsorgevereine zum Gegenstand hat. In dem Schreiben, das am zweiten Sonntag nach Ostern verlesen wird, wird den Gläubigen ans Herz gelegt, die katholischen Fürsorgevereine nach Kräften unterstützen zu wollen. Am folgenden Sonntag wird dann eine Kirchenkollekte zugunsten dieser Fürsorgevereine erhoben. — Das Erzb. Ordinariat hat einen Aufruf an alle Seelsorger, Caritashelfer und -Helferinnen und an alle Familien, denen die Not der unterernährten Kinder zu Herzen geht, gerichtet, auch in diesem Jahr das Werk der Kindererholung mit allen Mitteln und nach besten Kräften zu unterstützen. In dem Aufruf wird auf die ungünstige Gesundheitslage der Jugend hingewiesen und gebeten, entweder ein Kind für einige Wochen aufzunehmen oder durch Abgabe von Lebensmitteln oder Geld die Kindererholungsheime zu unterstützen.

Bei Kopfschmerz Hofapotheker Otto's Citrovanille Frankfurt/M.S. ärztlich bevorzugt Zahnschmerz. Rheuma — Erhältlich in Apotheken.

Sprech- und Atemtechnik. Beseitigung von Stimmstörungen. P. Paschen Karlsruhe, jetzt Stabelstraße 4. Sprechstd.: Samstag nachmittag.

Die „Pyramide"
Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer heutigen Nummer (16), die dem heimatlichen Dichter Heinrich Vierordt in Karlsruhe gewidmet ist, folgende Beiträge: Heinrich Vierordt. Eine Würdigung seiner künstlerischen Persönlichkeit. Von Dr. Wilh. Zentner in München. — An Heinrich Vierordt. Von Christian Schmitt, Straßburg-Karlsruhe. — Parkbilder. Von Hofrat Dr. Heinrich Vierordt in Karlsruhe.

Berliner Plauderei.

Dr. E. H.

Hans Thoma-Ausstellung. — Emil Bizer.

Viel menschliches Ungemach könnte erspart werden, wenn sich alle Leute angewöhnen würden, nicht in Sachen hineinzureden, zu deren Behandlung sie nicht berufen sind. Von dieser beachtlichen Weisheit ausgehend, muß auch ich als harmloser Berliner Plauderer darauf verzichten, in eine tiefgründige Behandlung von solchen Berliner Kunsterscheinungen einzutreten, die durch den berufenen Vertreter der Kunstkritik schon besprochen sind. Aber, wenn das Herz gar zu voll ist, so läuft auch einmal der an sich unzuständige Plaudermund über, und dies ist „untergebens" (wie das Karlsruher Oberlandesgericht gelegentlich in Urteilen so schön gesagt hat) der Fall! Die Ausstellung von Hans Thoma-Gemälden aus Privatbesitz in der Berliner National-Galerie hat nämlich mein badisches Herz übervoll erfüllt mit Bewunderung, Verehrung und Schwarzwaldgedenken.

In den weiten Räumen des schönen korinthischen Tempels, der in seiner ursprünglichen Form von dem romantischen Friedrich Wilhelm IV. für feierliche Staathandlungen bestimmt war, reihen sich heute die stolz-schlichten Zeugen eines gottgesegneten Künstlerdaseins in gütig-spendender Fülle. Die verschlossensten Eigenhäuser haben ihre Tore geöffnet und ihre Schätze für die vorübergehende Ausstellung des staatlichen Museums in Berlin geliehen. Kunstwerke bieten sich dem andächtigen Auge dar, die sonst nie in dieser Vollständigkeit überblickt werden können. Hier grüßen von den Wänden in zahlreichen Darstellungen die altvertrauten und doch immer neuen wundersamen Landschaften des Oberrheins, deren lebenswahre, meisterhafte Erfassung nur der voll würdigen kann, der selbst einmal sorglos fröhliche Jugendzeiten in diesen schönheitsgesegneten Gefilden verlebt hat. Friedvoll blicken die gute, künstlerische tiefmitfühlende Mutter des Künstlers, die treue Lebensgefährtin Cella Thoma, der sorgende „gute Kamerad" Schwester Agathe u. die kleine, blonde Ella auf den Beschauer hernieder; fröhlich jauchzend tollt auf der „Engelswolke" das kleine nackte Himmelsvölklein, zu dem im heißen Sommer 1870 der einjährige Nackfrosch „Vetterchen Otto" als unbewußtes Vorbild gedient hat.

Was kann ich als Laie zu dieser urgesunden, aufrechten und aufrichtenden Kunst noch neues sagen, zumal es mir selbst ergeht, wie der geliebten Mutter des Meisters, der „immerguten", von der er halb schalkhaft, halb im Ernste berichtet: „Freilich hatte sie gar keinen Vorrat von Schlagworten, die ein jeder Kunstliebhaber sich erwerben muß, wenn er in Kunstsachen mitsprechen will!" Aber von einem kann und darf ich doch erzählen; nämlich von dem tiefen Eindruck, den diese Kunst auf die großstädtischen Besucher macht!

Der Not der Zeiten entsprechend sind die Eintrittspreise von 20 Mark an dem „vornehmen" Montag bis zu 5 Mk. an dem „billigen" Sonntag abgestuft. Ich selbst kenne nur die „billige" Sonntagsgemeinde, aber ihr Anblick ist herzerfreuend. Draußen lockt die erste Frühlingssonne; trotz alledem strömen die Berliner Schönheitssucher in Scharen herein, so daß bald die schmalen Nebenräume kaum mehr zu durchschreiten sind. Andächtig blickt hier die Krankenschwester, die eben ihren Ausgang hat, neben dem reifenden Jüngling mit dem unbedeckten Haupthaar, auf die Kunstwerke; der mandeläugige Siamese und das echt Berliner Tipfräulein machen höflich der alten Dame mit dem Krückstock Platz, und der lange Buchhalter aus dem Warenhause reckt sich hinter einem Wall von Menschen auf die Fußspitzen, um still den beglückenden Eindruck in sich aufzunehmen. Ihre Gesichter zeugen von einem ernsten Willen zum Mitgehen und Mitfühlen und von der schönen Freude des erreichten, aufrichtigen Genusses. Es hat mich nicht überrascht, daß in der gegenwärtigen Zeit der tiefen Sehnsucht nach innerem und äußerem Frieden gerade die mystische „Gralsburg" (aus dem Besitzer von Dr. Koelle in Karlsruhe) ebenso ständig von einem schweigenden Kreis von Beschauern umringt ist, wie das große Christusbild aus der Peterskirche in Heidelberg. Auch die Begeisterung der Großstadtgemeinde für die künstlerische Schönheit der Landschaften ist mir durchaus verständlich. Aber überrascht war ich doch von dem offensichtlichen Verständnis für Wesen und Kunstwert von Bildern, die für ihr Verstehen eine gewisse schlichte Natürlichkeit und Herzenseinfalt verlangen, wie beispielsweise der rothaarige „Dorfgeiger" mit der aufhorchenden Katzenmieze oder das „Paradies" vom Jahre 1876.

Selbstverständlich spielt, wie ja auch schon aus den bisherigen Einzelschilderungen hervorgeht, bei diesen künstlerisch nicht allzutief geschulten, dafür aber auch unverbildeten Beschauern der Gegenstand des Bildes und nicht nur seine künstlerische Gestaltung eine große Rolle. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß ein älteres Fräulein, dem man die harte tägliche Arbeit aus den Zügen lesen kann, ihrer Freundin nachdrücklich erläutert: „der Berg im Hintergrund ist der Belchen! Ich habe heute morgen noch auf der Karte die ganze Heimatgegend von Hans Thoma nachgesehen" (es war allerdings, wie ich bestimmt versichern kann, nicht der Belchen!); oder wenn ein lebhafter Schwarzkopf vor dem bekannten Bild vom „Rhein bei Säckingen" mit dem Elternpaar, den Kindern und einem Esel fröhlich ausruft: „Ach!, gebraucht man am Oberrhein denn auch Maulesel?", worauf ihr Begleiter zur Wahrung seiner männlichen Wissensüberlegenheit würdig erklärt: „Gewiß! das macht die Nähe von Italien!" — Aber so weit geht doch die Liebe zu dem Gegenstand allein auch bei diesen Beschauern nicht, daß sie über dem Inhalte des Bildes die überragende und entscheidende Kunst der Gestaltung vergäßen. Wo indessen die Sonntagsgemeinde auf eine restlose Vereinigung von erfaßtem Inhalt und meisterhafter Darstellung trifft, da folgt sie freudigen Herzens dem künstlerischen Willen des Meisters. In einem Saale habe ich beispielsweise schon von ferne vor einem Bilde nur fröhliche, strahlende Augen gesehen, und das hatte das malerisch bedeutsame Bild des Mädchens (mit den Zügen der Künstlergattin) neben dem blumenbeladenen Eselein getan, das von Thoma selbst als eine gewisse Neckerei auf die Blumensammellust seiner Frau bezeichnet wird. — Man sollte glauben dürfen, daß dieses lebhafte Verlangen des Volkes (nicht des „Publikums!") nach einem Zusammenklingen der künstlerischen Gestaltung mit einem ihm nicht gänzlich unverständlichen Inhalt doch manchen Künstlerkreisen etwas zu denken geben sollte, obwohl selbstverständlich für jeden rechten Künstler das Wort gilt, das Hans Thoma schon im Jahre 1868 zorngemut dem eifernden Professor Gude zugerufen hat: er verfechte sein Recht, so zu malen, wie er es für gut finde, wie er es seiner Fähigkeit nach könne!

Draußen grüßt beim Verlassen der Ausstellung wieder der linde Sonnenschein. Aber in die Stille des Lustgartens grollen jetzt die schmerzerfüllten Worte, mit denen ein Westpreuße vor tausenden von atemlos Lauschenden gegen den Raub der Weichseldörfer Einspruch erhebt. Die ganze wehe, deutsche Ohnmacht gegenüber dem sinnlosen und böswilligen Tun unserer Gegner, legt sich bei diesem Anblick beklemmend auf mein Herz; wie persönlich tief gedemütigt möchte ich mich nach dem erhebenden Kunstgenusse jetzt still nachhause schleichen; aber plötzlich erblüht vor meinem Auge wieder der volle Blütenzweig, der üppig und zukunftsverheißend drinnen in der Ausstellung in den „Kinderreigen" hereinrankt. Frühling ist es auf dem Bilde um die Kinder geworden und Frühling muß es ja auch einmal für das deutsche Volk werden, sofern wir nur —

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Valutaschulden.

Eine Anfrage der demokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Haas und Dr. Petersen weist darauf hin, daß nach dem Reichsausgleichgesetz das Reich bei Valutaschulden, die ein Deutscher gegenüber Angehörigen einer früheren feindlichen Macht hat, die Differenz zwischen dem Vorkriegskurs und dem Tageskurs trägt, und fährt dann fort:

„Ist der Reichsregierung bekannt, daß es auch andere Arten von Valutaschulden gibt, in denen ebenso sehr wie in den oben erwähnten Fällen es Pflicht des Reiches sein sollte, dem Schuldner die ungeheure Last der Valutaschuld, die er nicht verschuldet hat und die in vielen Fällen seinen wirtschaftlichen Untergang herbeiführt, abzunehmen oder doch zu erleichtern?

Deutsche Offiziere und deutsche Soldaten haben als Internierte in der Schweiz und in Holland Valutaschulden aufgenommen; es war ihnen von ihren vorgesetzten Stellen nahegelegt worden, nicht mit deutschem Gelde fremde Währung zu kaufen, sondern sich Kredit zu beschaffen. Ist der Reichsregierung bekannt, daß in diesen Fällen bis jetzt Hilfe nicht gewährt wurde und daß Männer, die dem Vaterlande ihre beste Kraft gewidmet haben, sich in schwerster Not befinden? Was gedenkt die Reichsregierung weiterhin in diesen Fällen zu tun und ist sie in der Lage, eine ziffernmäßige Angabe darüber zu machen, wie hoch etwa der Betrag dieser Valutaschulden ist? Kommt hierbei nicht ein verhältnismäßig so geringer Betrag in Frage, daß es überhaupt nicht verstanden werden kann, wenn das Reich sich seiner moralischen Verpflichtung entziehen wollte?

Ist der Reichsregierung bekannt, daß Personen, die im amtlichen Auftrag während des Krieges im Ausland tätig waren, Valutaschulden machen mußten, und daß ihnen bis jetzt jede Hilfe verweigert wurde? Welchen Betrag wird diese Art Valutaschulden etwa ausmachen, und wie gedenkt die Reichsregierung künftighin diese Art Valutaschulden zu behandeln?

Es mußten ferner während des Krieges andere Personen und öffentliche Körperschaften in neutralen Ländern, insbesondere für Zwecke der Vieh- und Milcheinfuhr Valutaschulden aufnehmen. Ist die Reichsregierung bereit, in diesen Fällen für ausreichende Hilfe zu sorgen? Und ist die Reichsregierung in der Lage, den ungefähren Betrag dieser Art von Valutaschulden mitzuteilen?

Ist der Reichsregierung bekannt, daß die Schuldner von sogenannten Schweizer Goldhypotheken durch die Gesetzgebung des Reiches plötzlich, entgegen der bisherigen deutschen Rechtsprechung, mit einer Goldschuld belastet wurden? Ist die Reichsregierung bereit, auch in diesen Fällen für Hilfe zu sorgen? Ist sie in der Lage, den ungefähren Betrag dieser Art von Valutaschulden mitzuteilen?

An diese Darlegungen wird dann die Frage geknüpft, ob die Regierung eine einheitliche Regelung des gesamten Valutaproblems in die Wege leiten und vorläufig für Fälle besonderer Not Mittel zur Verfügung stellen will.

Deutsches Reich

Der Dienst der Behörden am 1. Mai.

w. Berlin, 15. April. Das Reichskabinett hat für die Reichspost- und Reichseisenbahnverwaltung folgender Regelung des Dienstes am 1. Mai zugestimmt: Beamte, Angestellte und Arbeiter, welche zwecks Teilnahme an einer Feier am 1. Mai dem Dienst oder der Arbeit fernbleiben wollen, haben rechtzeitig bei ihren Dienstvorgesetzten um Beurlaubung vom Dienst nachzusuchen. Solchen Anträgen ist grundsätzlich überall so weit zu entsprechen, als dadurch die notwendige Fortführung des Dienstbetriebes nicht in Frage gestellt wird. Bei der Entscheidung über diese Gesuche soll nicht engherzig verfahren werden. Die hiernach beantragte und bewilligte Freizeit ist bei Beamten und Angestellten auf den Erholungsurlaub anzurechnen. Das gleiche kann auf Wunsch bei den Arbeitern geschehen. Wird von den Arbeitern jedoch nicht ausdrücklich um Anrechnung auf den Erholungsurlaub nachgesucht, so wird nach den Bestimmungen des Lohntarifs für die Dauer der Arbeitsversäumnis Lohn nicht gewährt. Für die Bezirke, in denen der 1. Mai landesgesetzlich als Feiertag erklärt ist, werden besondere Anordnungen getroffen. Für die übrigen Reichsverwaltungen sollen entsprechende Grundsätze gelten.

Das neue Reichssiegel.

Berlin, 15. April. In Ausführung der bei Beantwortung einer kleinen Anfrage Müller (Franken) — Wels erteilten Zusage hat die Reichsregierung kürzlich eine Anordnung getroffen, daß die Hoheitszeichen des früheren Regimes, soweit dies noch nicht geschehen ist, innerhalb bestimmter, von der zuständigen obersten Reichsbehörde anzuordnenden Fristen, spätestens bis zum 1. Oktober 1922, aus den Amtsräumen von Gebäuden der Reichsbehörden entfernt werden. Auch sind die in der genannten Beantwortung vorgesehenen Anordnungen hinsichtlich der Bilder in den Amtsräumen getroffen worden. Ferner wurde durch Erlaß des Reichspräsidenten vom 20. März ein neues Reichssiegel festgesetzt. Zu dem Erlaß ist eine Bildtafel erschienen, die das Reichssiegel in seinen verschiedenen Anwendungsformen und den Reichsadler, wie er auf den amtlichen Drucksachen und in den Amtsschildern angewandt wird, zeigt, und die durch die Reichsdruckerei zu beziehen ist.

Die Länder zum Reichsmietengesetz.

Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, hat eine anfangs der Woche in Jena stattgefundene Besprechung von Vertretern sämtlicher deutscher Länder völlige Uebereinstimmung über einen Entwurf ergeben, der in den wesentlichsten Punkten zu einem einheitlichen Vollzug des Reichsmietengesetzes im ganzen Reichsgebiet führen wird.

Eisenbahnerstreikprozesse.

Berlin, 15. April. Der Potsdamer Disziplinarkammer liegen 300 Anklagen gegen Berliner Eisenbahnbeamte wegen Streikvergehens vor. Ein Teil der Klagefälle wird der Disziplinarkammer Erfurt zur Erledigung übergeben.

Ein Antrag auf Volksabstimmung.

w. **Dresden,** 15. April. Die Vorsitzenden des Landesverbandes Sachsen der Deutschen Volkspartei und des Landesverbandes der Deutschnationalen Volkspartei haben die bereits angekündigten Anträge auf Zulassung des Volksbegehrens auf Auflösung des Landtags heute dem Gesamtministerium überreicht.

Die Sipo ohne Nachrichtengerät.

Berlin, 15. April. Wie die Tel.-Union an zuständiger Stelle erfährt, hat die Sicherheitspolizei im Verfolg der letzten Note über die Schutzpolizei am Donnerstag den Befehl erhalten, ihr gesamtes Nachrichtengerät bis zum 15. April restlos abzuliefern.

Berlin, 15. April. Wie der „Germania" von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist die letzte größere Kontrolle der Reichswehr seitens der Interalliierten Militärkontrollkommission, die sich hauptsächlich auf Waffen und Ausrüstung der Reichswehr erstreckte, ebenso wie die vorangegangene Kontrolle völlig ergebnislos verlaufen.

Die Ablieferung bedeutet die Erfüllung des Versprechens, das die deutsche Regierung in ihrer Note vom 15. März der Interalliierten Militärkontrollkommission gegeben hat. Leider wird auch dieses neue deutsche Opfer umsonst gebracht sein, denn den Franzosen, die in den Kommissionen bekanntlich die treibende Kraft sind, ist jedes deutsche Entgegenkommen nur ein Ansporn zu weiteren Erpressungen. Die eigene Sicherheit ist der Vorwand der französischen Regierungsmänner und ihrer willfährigen Presse dem französischen Volke gegenüber; ihr Ziel, das sie unentwegt verfolgen, aber ist es, Deutschland seiner letzten Machtmittel zur Aufrechterhaltung von Ordnung und Sicherheit zu berauben, um das Endziel, den Zerfall des Deutschen Reiches zu erreichen.

Schlechte Finanzen der Stadt Berlin.

Berlin, 15. April. Der Berliner Haushalt für 1922 schließt nach einer Mitteilung des Magistrats mit einem Fehlbetrag von über einer Milliarde Mark ab. Selbst bei einer Verdoppelung der Grundsteuer, der Einführung einer neuen Gewerbesteuerordnung, und bei einer weiteren Erhöhung der Werktarife bleibt ein Fehlbetrag von rund 850 Millionen Mark.

Der Erzberger-Mordprozeß.

Offenburg, 15. April. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, findet der Erzberger-Mordprozeß als letzter Fall der nächsten Schwurgerichtsverhandlungen statt. Diese beginnen am Montag, den 8. Mai. Als Termin für den Erzberger-Mordprozeß rechnet man etwa Mitte Mai.

Verschiedene Drahtmeldungen

Lohnkämpfe in Straßburg.

t. **Straßburg,** 15. April. Die Straßburger Bauhandwerker haben mit 900 gegen 30 Stimmen beschlossen, wegen Lohnstreitigkeiten in den Streik zu treten. Die Unternehmer wollen Kürzung, die Arbeiter Erhöhung der Löhne. Einigungsverhandlungen bei der Handelskammer blieben erfolglos.

Die Opfer der Gleiwitzer Explosion.

Paris, 15. April. Der Kriegsminister hat die Namen der Opfer der Katastrophe von Gleiwitz bekannt gegeben. Danach sind 7 Soldaten getötet, 2 werden vermißt und 10 sind verwundet worden.

Die Ermordung des belgischen Leutnants Graf.

Brüssel, 15. April. Die Agence Belgique meldet: Nachdem die genaue Untersuchung des von Franz Habich, der unter dem Verdacht der Ermordung des Leutnants Graf stand, vorgebrachten Alibi dessen Richtigkeit ergeben hat, wurde Habich vorläufig aus der Haft entlassen.

Das deutsche Eigentum in Italien.

Rom, 15. April. Mit Bezug auf die Meldung, daß das im römischen Handelsministerium eingesetzte Komitee zur Durchführung der Liquidation fremden Eigentums den Verkauf beschlagnahmten deutschen Eigentums verfügt habe, während die Unterhandlungen der italienischen Regierung mit der deutschen über den Rückkauf des deutschen Besitzstums im Gang seien, wird amtlich versichert, der Handelsminister habe angeordnet, jeder Verkauf müsse unterbleiben, solange die Verhandlungen der Regierung noch nicht beendigt seien.

Devalvation in Griechenland.

Athen, 15. April. (Drahtbericht.) Die griechische Regierung ist zur Devalvation geschritten. Die Banknoten werden in 2 Hälften geteilt; die eine Hälfte mit dem Porträt bleibt weiterhin als Geldmittel bestehen, gilt jedoch nur zur Hälfte des bisherigen Wertes; die zweite Hälfte ist der provisorische Ausweis der Zwangsanleihe. Durch Regierungsdekret wurde die Ausfuhr von Banknoten verboten.

Exkaiserin Zita.

Paris, 15. April. Ueber die Antwort der englischen Regierung auf die Bitte der Exkaiserin Zita, auf der Insel Wight ihren Wohnsitz nehmen zu dürfen, teilt die „Chicago Tribune" mit, in der Antwort heiße es, die Exkaiserin könne in Europa leben wie ihr beliebe, falls von ihren Söhnen keinerlei Anspruch auf den ungarischen Thron erhoben werde. Nur das ungarische Gebiet sei auf alle Fälle ausgeschlossen.

*

Eine Friedensbürgschaft.

Eine Adresse an die Friedensgesellschaften in Paris von Charles Trevelyan schließt mit den Worten: Es gibt eine Form der Friedensbürgschaft, die sicher von der ganzen Welt willkommen geheißen werden wird. Alle großen Nationen könnten die Grenze zwischen Frankreich und Deutschland, die als Gefahrzone Europas betrachtet wird, vor einem Angriff schützen. Aber eine solcher Weltschutz für Frankreich und Deutschland zugleich, bedeutet das Ende der Versailler Politik. Er setzt voraus, daß die Besatzungstruppen zurückgezogen werden, daß mit der großen Abrüstung in Frankreich und England begonnen wird und die weitere Verarmung Deutschlands ein Ende findet. Ich glaube, daß unsere beiden Regierungen die Welt mißdeuten. Die Religion des engen Nationalismus ist im Schwinden begriffen. Die herrschenden Intellekte Europas aber sind noch zu sehr vom Kriegsgeist erfüllt und glauben allein an Gewalt, um die Menschen zu beherrschen. Sie können sich keine bessere Welt vorstellen, spotten über internationale Verbrüderung, sind harte, zynische Männer, die in der erstarrenden Schule des Krieges gelernt haben. Wir sind es, die den Weg für den neuen Geist, der überall nach Ausdruck und Gelegenheit ringt, zu eröffnen. Wir in Großbritannien und Frankreich haben die Pflicht, den Bann des unaufgeklärten und unkritischen Nationalismus zu durchbrechen, der jetzt Europa in den Abgrund zu stürzen droht.

Tagesanzeiger

Ostersonntag, den 16. April 1922.

Bad. Landestheater. „Parsifal". 4 bis nach 9 Uhr.
Städt. Konzerthaus. „Im Weißen Rößl." 7—½10 Uhr.
Stadtgarten. Festkonzert. 3½—6 Uhr. Bei ungünstiger Witterung Festhalle.
Gesangverein Badenia. Osterfeier. 4 Uhr. „Kühler Krug."
Colosseum. Bauerntheater. 4 und 8 Uhr.
Erbprinzenschlößchen. Vortrag von Albert Sexauer. Vormitt. ½10 Uhr.
Residenz-Lichtspiele. Neues Programm.
Union-Theater. Neues Programm.
Welt-Kino. Neues Programm.
Akad. Hockeyklub. Wettspiel. 3½ Uhr. Exerzierplatz.
F.C. Mühlburg. Wettspiel. 3 Uhr. K.F.V.-Platz.
Germania-Sportfreunde. 3 Uhr Städtewettkampf. Hochschulsportplatz.

Ostermontag, den 17. April 1922.

Bad. Landestheater. „Parsifal." 4 bis nach 9 Uhr.
Städt. Konzerthaus. „Im Weißen Rößl." 7—½10 Uhr.
Stadtgarten. 11—12 Uhr Promenadekonzert. 3½—6 Uhr. Festkonzert. Bei ungünstiger Witterung Festhalle.
Bad. Kunstverein. Vormitt. 11 Uhr Eröffnung der Ausstellung.
Colosseum. Bauerntheater. 4 und 8 Uhr.

Fort mit der krankhaften übermäßigen Korpulenz!

Uebermäßiger Fettansatz entsteht durch Anhäufung der Fettgewebe, wodurch der Körper unförmig und massig wird. Hauptsächlich Personen im vorgeschrittenen Alter oder mit sitzender Lebensweise werden davon betroffen. Dieser Zustand ist krankhaft und muß daher behoben werden durch viele Bewegung, Sport, entsprechende Diät und vor allem durch ein Mittel, das Magen und Darm zur besseren Tätigkeit antreibt. Das Mittel darf nicht drastisch wirken, sondern muß vor allen Dingen lange Zeit hindurch genommen werden können, ohne daß Magen und Darm angegriffen werden. Diese Eigenschaften haben die Radorin-Reduktionspillen, welche aus Extr. rhei 8, Extr. cascara sagrada 4, Extr. Aloes 4, rad. rhei sin. 8, Folia Sennae 5, sapo medcat 4, rad. liquirit 7, f. leg. art. pilul. a 0,1 bestehen. Gehe noch Deiner Apotheke und laß Dir eine Schachtel Radorin-Reduktionspillen zu ℳ 18.— geben. **Da hast Du was Du brauchst. Nachahmungen weise zurück.**
Fabrikanten C. F. Asche & Co., Hamburg 19.

wie der ackernde Bauer im Hintergrunde des Bildes — die Hand fest und vertrauensvoll am Pfluge der zielbewußten Arbeit führen. Danken aber wollen wir mit warmen Herzen dem Meister, der uns durch seine Kunst auch in diesen Tagen aufrichtet und erhebt. — —

Schlecht hieße es, den Meister Hans Thoma ehren, wenn man über ihm, der selbst sich so vieler Künstler mit Wärme angenommen hat, andere Talente vergessen wollte, die beharrlich und mit eisernem Willen um dasselbe große Ziel ringen. In diesem Zusammenhange sei daher eines jungen Künstlers gedacht, dessen Auge sich gleich Thoma's den Landschaften des südlichen Schwarzwaldes zugewendet hat und dessen Werke gleichfalls vor kurzem in Berlin in einer Sonderausstellung einen großen Erfolg davon getragen haben. Es ist der seit Jahren in Badenweiler lebende Maler und Radierer Emil Bizer. Reiche künstlerische Anregung hat Bizer aus der Schönheit des Schwarzwaldes geschöpft. Zunächst treffen allerdings die allzukühn schweifenden Ausführungen eines offenbar zünftigen Zergliederers von Künstlerseelen in der „Berliner Börsenzeitung" (Nr. 133) nicht zu, wonach Bizer seine seelische Heimat in Badenweiler „einem romantisch gelegenen Schwarzwalddörfchen" gefunden habe, wo die Natur „und die einfachen bäuerlichen Menschen" seinen täglichen Umgang gebildet hätten; hier habe er „die stille Primitivität des Landlebens, die ungeschminkten, natürlichen Beziehungen der Menschen zu einander" genossen. Ich möchte dem großstädtischen Kunstkritikus nur wünschen, daß er sich einmal für etwa acht Tage als Bürgermeister oder Kurkommissär von Badenweiler oder auch nur als Lifthunge in einem der großen neuzeitlichsten Gasthöfe Badenweilers betätigen möchte, um „diese stille Primitivität des Landlebens und die ungeschminkten natürlichen Beziehungen der Menschen zueinander" allergründlichst kennen zu lernen! Da der Berliner Kunstschreiber aber gütiger Weise „gelegentliche geistige Anregungen in dieser Abgeschiedenheit" zugesteht und sogar die Kunstausstellung „in diesem kleinen Dorfe" erwähnt, in dem selbst „die ansässigen Bauern" die Arbeiten moderner Kunst gekauft haben, so sei ihm seine Sünde wider den weltbekannten Kurort Badenweiler nachsichtigerweise verziehen, zumal er im übrigen der bedeutungsvollen Kunst Bizers voll gerecht wird. Ich selbst denke mir, daß es Bizer etwa ergeht wie Hans Thoma, der von sich selbst sagt: „Ich hatte doch von jeher die Gabe oder auch den Fehler, daß mir jede Landschaft gefiel, wo ich mich gerade befand, daß er sich aber wie Thoma, in eine seinem malerischen und menschlichen Empfinden besonders zusagende Landschaft auch ganz besonders warmblütig künstlerisch, hineingelebt und hineingesehen hat. Auf diese Weise mögen seine tieferlebten Landschaftsbilder (vorzugsweise in den wuchtigen Flächen des Holzschnittes) entstanden sein — eine Freude für jeden, dem es um die künstlerische Erfassung seines Heimatlandes ernst ist! — Daneben aber bannt Bizer mit seiner meisterhaft geführten Radiernadel, die wie ein unerbittlich scharfes Seziermesser die letzten Nervenverästelungen bloßlegt, das zertretene Schicksal von Heimatlosen und Leidvollen ebenso erschütternd und anklagend auf die Platte, wie er in seinen Tierbildern unter dem weichen Fell der Raubkatzen die Sehnen voll mühsam verhaltener Wildheit und Blutgier erzittern läßt.

Noch Vieles darf nach diesen bedeutsamen Leistungen von Bizer erwartet werden und Badenweilers regelmäßige Kunstausstellungen werden stolz sein, wenn sie als erste die weiteren Werke des heimischen Künstlers der Oeffentlichkeit zuführen können.

Theater und Musik

Das Volksschauspiel Oetigheim will in diesem Jahr das biblische Drama „Josef und seine Brüder", das der bekannte Dramaturg „Sebastian Wieser" in Anlehnung an das englische Drama L. Parkers „Josef and his brethren" eigens für die Naturbühne Oetigheim bearbeitet hat, aufführen. Schon in der Bühne wird unter Mitwirkung hervorragender Künstler ein Kunstwerk erstellt, das an und für sich sehenswert ist. Ein Sängerchor von 500 Mitgliedern übt schon seit Monaten neben wirkungsvollen Neukompositionen schwierige Kompositionen aus Elias und Paulus von Mendelssohn ein. Den Höhepunkt der gesanglichen Leistungen wird der elfstimmige Hosiannachor von Dräsecke bilden. Wuchtige Volks- und Massenszenen, die der Spielleiter in Oetigheim meisterhaft zu gestalten versteht, beleben die dreiteilige Handlung. Das Spiel wird voraussichtlich am Sonntag nach Pfingsten seinen Anfang nehmen.

Konferenz der Staats- und städtischen Orchester. In den letzten Tagen fand in Darmstadt eine Konferenz der Staats- und städtischen Orchester statt. Es waren dabei vertreten die Theaterorchester von Wiesbaden, Darmstadt, Kassel, Frankfurt a. M., Mainz, Karlsruhe und Stuttgart. Die Konferenz verlangte, daß die Orchestermitglieder nach der 8. Gehaltsklasse besoldet werden mit der Aufrückungsmöglichkeit nach 10 Dienstjahren in die 9. Klasse der staatlichen Besoldungsordnung. Weiter wurde die Beamteneigenschaft der Orchestermitglieder und der Ersatz für Materialaufwand besprochen.

Die Tagung der Deutschen Bühnengenossenschaft. Aus Berlin wird berichtet: In der Delegiertenversammlung der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger hat am Karfreitag die Wahl des neuen Präsidiums und des Verwaltungsrates stattgefunden. Es wurden gewählt zu gleichberechtigten Präsidenten Gust. Rickelt, der bisherige 1. Präsident der Genossenschaft, und Karl Wallauer, der bisherige Vizepräsident.

Kunst und Wissenschaft

Technische Hochschule Karlsruhe. Für das Sommersemester 1922 sind in der Abteilung für Chemie folgende Lehraufträge erteilt worden: dem Privatdozent Dr. Lembert für die 5stündige Vorlesung über anorganische Chemie (in Vertretung des Ordinarius) und für die 2stündige Vorlesung über analytische Chemie II; dem Professor Dr. Karl Pfeiffer für 2 Stunden Vorlesung über analytische Chemie I; dem Regierungsrat Rupp für 1 Stunde Vorlesung über Nahrungs- und Genußmittel nebst 2stündigen Uebungen; dem Oberregierungsrat Professor Dr. Holtzmann für die 2stündige Vorlesung über Gewerbehygiene; dem Oberapotheker Hoger zur Abhaltung eines 2stündigen chemisch-klinischen Kurses für Pharmazeuten; dem Privatdozenten Dr. Zschimmer für 2 Stunden Vorlesung über Glas- und Glastechnik für zwei Semester; dem Assistenten Apotheker Kaiser für die 2stündige Vorlesung über organische Chemie für Pharmazeuten.

Zum 70. Geburtstag Ida Boy-Eds. Der 70-jährigen Ida Boy-Ed dankt die deutsche Lesewelt eine große Zahl frisch erzählter, gut aufgebauter und mit feiner Psychologie gestalteter Romane. Der populär gewordene Doppelname Boy-Ed, den zu führen der Senat von Lübeck der Dichterin und ihren Söhnen gestattet hat, setzt sich aus dem Namen ihres Vaters, des Verlegers der „Eisenbahnzeitung" und Politikers, Christoph Marquard Ed, und dem ihres Gatten, des 1904 verstorbenen Großkaufmanns Karl J. Boy zusammen. Der Vater war es, der in der begabten Tochter früh die geistigen Neigungen weckte und förderte. In der damals noch etwas dumpfen Atmosphäre der alten Hansestadt Lübeck, wohin Ed im Jahre 1865 von Bergedorf übersiedelte, erregte aber die schriftstellerische Betätigung des jungen Mädchens Befremden, zumal als Ida Ed durch ihre Heirat, kaum 18-jährig, in die ehrenfestesten Kaufmannskreise der Stadt eingetreten war. Erst als sie mit keckem Entschluß aus der Bahn gesprungen war und sich in Berlin rasch Beachtung und einen Namen errungen hatte, fand sie auch in Lübeck wachsende Achtung und Bewunderung, zumal, da sie ihren Pflichten als Gattin und Mutter nichts vergab. Dem heimatlichen Lübeck ist Ida Boy-Ed denn auch im Leben und Schaffen treu geblieben. Das Zentralproblem ihrer Werke bildet das Schicksal der Frau und ihr Verhältnis zum Manne, aber sie entwickelt es gern auf dem Hintergrund größerer wirtschaftspolitischer Zusammenhänge. Man denke an die Werke wie „Um Helena" und „Der königliche Kaufmann". Den an der Schöpfung so vieler Frauengestalten geschärften psychologischen Blick hat Ida Boy-Ed auch zwei Frauen der Literaturgeschichte zugewendet und in den Studien über Charlotte von Kalb und Madame de Staël das Gebiet ihres Schaffens in glücklicher Weise erweitert.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der Karlsruher Stadtgarten.

Nun ist die Zeit wieder da, in der unser Stadtgarten zur höchsten Geltung kommt. Wenn Baum und Strauch sich bräutlich schmücken, wenn der bunte Wiesenteppich sich schwellend unter den Füßen dehnt und der Vögel Konzert in taufrischer Frühe beginnt, dann weiß man, wo man Erholung finden kann, auch wenn der Fahrpreis eine weite Reise nicht zulassen sollte.

Von alt und jung geschätzt, hat sich der Stadtgarten unter dem fördernden Einfluß von Stadtgartenkommission und Gartenamt zu einem lieblichen Kleinod entwickelt, das mit Recht auch im weiteren deutschen Land einen ausgezeichneten Ruf erlangt hat. Doch nicht nur die Anlage als solche hat sich in erfreulichem Maße entwickelt, sondern auch die dort stattfindenden Veranstaltungen haben unter Heranziehung von geeigneten Kräften an künstlerischem Niveau gewonnen und dürfen als wertvolle Bereicherungen des städtischen Lebens gelten. Das, was man dort den immer zahlreichen und noch zunehmenden Besucherscharen geboten hat, wurde jedesmal gebührend gewürdigt. Es dürfte heute angebracht sein, das Programm zu skizzieren, das im Laufe des Frühlings und Sommers im Stadtgarten vor sich gehen soll.

Freilich sind noch Wünsche zu befriedigen, bei deren restloser Erfüllung erst der volle Genuß der schönen Gartenanlage gewährleistet werden kann. In erster Linie wäre da die Errichtung eines Musiktempels zu erwähnen, da der jetzige Pavillon veraltet ist und Wirkungen orchestraler Art nicht in vollem Umfang zuläßt. Man will nun den Versuch machen, an der Terrasse der Festhalle einen transportablen Aufbau anzubringen, der den Kapellen und etwaigen Vereinen erheblich bessere akustische Möglichkeiten bieten würde. So primitiv diese Lösung an sich ist, sie wäre immerhin als ein Fortschritt zu werten. Damit ist jedoch die Notwendigkeit nicht aus der Welt geschafft, daß das Mäcenatentum in ganz anderer Weise den Absichten der Stadtgartenkommission beispringen muß, als es bisher der Fall war. Denn daß die Stadt bei den riesenhaften Anforderungen der heutigen Zeit und bei der betrübenden Tatsache, daß kaum eine Balancierung des Etats möglich ist, derartige Aufwendungen nicht aus den normalen Mitteln bestreiten kann, bedarf keiner Beweisführung. Soll ein so wertvolles städtisches Gut wie der Stadtgarten in seiner vollen Bedeutung erhalten werden, so bedarf es der Gönnerschaft kunstverständiger Kreise, die dadurch ein leuchtendes Beispiel geben und auch damit ihren Namen der Nachwelt erhalten. Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß erst neuerdings ein hochherzig gesinnter Spender, der nicht genannt sein will, 10 000 Mk. für Zwecke des Stadtgartens gestiftet hat.

Da im vorliegenden Fall Zahlen eine besonders beredte Sprache führen können, seien im folgenden einige angeführt. Die Rein-Einnahmen aus dem Stadtgarten, dessen Etat bekanntlich trotzdem mit einem Defizit abschließt, betrugen in der Saison vorigen Jahres 300 000 Mk., wovon der Stadt allein an Lustbarkeitssteuer 60 000 Mk. zufallen. Außer den üblichen Konzerten fanden 26 Sonderveranstaltungen statt. In diesem Jahre finden 31 Sonn- und Feiertagskonzerte statt. Außer an Dienstag und Freitag sollen an Mittwoch Abenden Konzerte zu ermäßigten Preisen stattfinden. Auch die beliebten Sonntagspromenadekonzerte, die hauptsächlich von der Schülerkapelle bestritten werden, werden beibehalten. Im ganzen sind 150 Konzerte vorgesehen. Die Sonderveranstaltungen sollen weiter ausgebaut werden. Auch wird erwogen, Gastorchester und Gastdirigenten zu gewinnen. Die erste Sonderveranstaltung geht am 29. April vor sich. Sie bringt ein Frühlings-Kinderfest mit den üblichen Belustigungen; am 13. Mai findet ein Sommertagszug, dessen farbenprächtige Wirkung im vorigen Jahre diesen Brauch auch hier schon heimisch gemacht hat, am 20. Mai das Landestheaterfest „Bühne und Welt" zugunsten der Altpensionäre des Theaters statt, bei dem das Orchester des Landestheaters zum erstenmal im Stadtgarten spielt, am 27. Mai italienische Nacht mit Feuerwerk, an den Pfingstfeiertagen Doppelkonzerte, am Pfingstmontag außerdem ein Wettrudern auf dem See, an Fronleichnam ein Doppelkonzert, am 15. Juni ein Rosenfest, am Johannistag (24. Juni) das übliche Johannisfest mit Feuerwerk und Feuerabbrennen auf dem See, im Juli ein Straußkonzert, ein Sommernachtfest und ein Blumenfest, im August verschiedene Dirigentenkonzerte (Rio Gebhard und evtl. v. Blon und Linke); außerdem ein Konzert des Kölner Liederkranzes, zu dessen Ehren eine italienische Nacht abgehalten wird; im September wieder ein Strauß-Konzert und ein Herbstfest. Verschiedene Veranstaltungen während der Herbstwoche werden den Stadtgarten zum Rahmen erhalten.

Die botanische Beschaffenheit des Gartens hat insofern durch die vorjährige Trockenheit etwas gelitten, als einige Gehölze abgestorben sind, ebenso wurde die Rosenblüte beeinträchtigt. Andererseits haben die Tropenpflanzen sich unter diesem Wetter außergewöhnlich üppig entwickelt. Die Platanenallee, deren Zurückschneiden Staub aufgewirbelt hatte, ist in guter Entwicklung. Durch Erwerbung der von Prof. Spannagel entworfenen Holzbänke aus der Möbelschau wurde der Blumengarten bereichert. Die Anlagen werden weiteren bildhauerischen Schmuck der Künstler Meierhuber und Sutor erhalten. Die Kaller-Anlage geht ihrer Vollendung entgegen. Die sog. kleine Wiese soll mit Azaleen- u. Rhododendron geschmückt werden. Eine rege Entwicklung hat auch der Bootsbetrieb genommen. Glücklicherweise haben sich die Erdrutschungen am Lauterberg nicht fortgesetzt, und auch das Reservoir hat keine Beschädigung erlitten. Die Einrichtung der Ferienkarten erfreut sich des besten Zuspruchs.

Der Tierbestand beträgt etwa 600 Tiere in 100 Arten. Zugegangen sind u. a.: 2 Bären, eine prächtige weibliche Hirschziegen-Antilope, 5 junge Rhesus-Affen. Die Valuta gestattet kaum die Erwerbung größerer Tiere, da auch die deutschen Importfirmen in fremder Währung rechnen. Es ist beabsichtigt, den Bärenzwinger umzubauen, damit die Tiere nach bekannten Mustern „in Freiheit" zu sehen sind. Auch hier ist es wünschenswert, daß wohlgesinnte Stifter die Stadt unterstützen. Die Kinder werden es froh begrüßen, daß ein weiteres Ponygespann angeschafft worden ist, wird dadurch doch die Fahrgelegenheit vermehrt und dadurch die Freude der Kleinen. Ueber die Feiertage hat sich der Stadtgarten, in dem übrigens die Konzertsaison im Freien beginnt, gerüstet, alte und neue Freunde mit gleicher Liebe zu empfangen. —dt.

Von der Flora im Stadtgarten.

Man schreibt uns:

Innerhalb weniger Stunden haben sich unscheinbare Knospen zu stattlichen Blättern und duftigen farbenschönen Blüten entfaltet, und über allem hängt ein herrlicher grüner Schleier frischgrüner Blättchen. Wenn die Blumenbeete und Rabatten infolge der ungünstigen Witterung auch noch sehr weit in der Entwicklung gegen sonst zurück sind, so trägt der ganze Garten doch schon sein Frühlingsgewand. Die Stiefmütterchen in der Kaller-Anlage, im Blumengarten (Wolff-Anlage) und an der Flora am Nordeingang sind so ziemlich am weitesten vorgeschritten. Die gelben Primel-Rabatten um die Blumenanlage am Südeingang dürften in einigen Tagen auch die beabsichtigte Wirkung zeigen. Die Stütz-Trockenmauer zwischen Blumengarten und Unterführung, mit allerlei Mauer- und Felsenpflanzen bekleidet, erfreut uns zurzeit mit den blauen Blütenpolstern der schönen Aubrietie. Auch im Japangarten blühts schon an vielen Stellen. Der waldartige Teil am Stadtgartensee unterhalb der Ueberführung mit seinem Blütenreichtum bietet wieder einen unvergleichlich schönen Anblick; verschiedenartige Narzissen, Tulpen und Hyazinthen wetteifern hier in ihrer Schönheit. In den Schauhäusern fallen zurzeit die farbenprächtigen und reichblühenden Azaleen und Cinerarien auf. Aber auch herrlichen Flieder, japanische Primeln und andere schöne Pflanzen kann man bewundern. Als Seltenheit ist im Tiergarten ein vom Emu vor einiger Zeit gelegtes Ei im Vogelhaus (äußerer erster Taubenkäfig) ausgestellt. Das Ei ist grün, fast wie gefärbt und wiegt genau 1 Pfund.

Bunte Chronik

Ein großer Diebstahl in der Berliner Staatsbibliothek aufgedeckt. Durch eine polizeiliche Haussuchung sind Frühdrucke des 15. Jahrhunderts, die seit Jahresfrist der Berliner Staatsbibliothek entwendet worden waren, bei dem Studienrat des Berliner Sofiengymnasiums Dobe vorgefunden worden. Dobe erklärt, die Inkunabeln, deren Wert etwa 1 Million Mark beträgt, aus dritter Hand erworben zu haben.

Selbstmord eines bekannten Münchener Rechtsanwalts. Seit Montag vormittag ist der Münchener Justizrat Anton Gäußler aus München verschwunden. Er hat einen Brief hinterlassen, aus dem zu schließen ist, daß er in einem der oberbayerischen Seen seinen Tod gesucht hat. Justizrat Gäußler gehörte seit längerer Zeit zu den hervorragendsten und glänzendsten Anwälten Münchens und genoß namentlich als Praktiker des Strafrechts und als Verteidiger einen ausgezeichneten Ruf. Er wirkte bei fast allen größeren Prozessen der letzten Jahre, so z. B. bei dem Prozeß gegen den Grafen Arco, bei dem Münchener Sprengstoffprozeß und bei allen bedeutenden gerichtlichen Vorgängen in der Rätezeit anwaltschaftlich mit. Er hatte eine umfangreiche, mit großen Einnahmen verknüpfte Praxis, führte aber trotzdem ein bescheidenes und anspruchsloses Familienleben; dagegen gab er große Summen für die Unterstützung von Erfindern hin, die an technischen, medizinischen, maschinellen und wissenschaftlichen Erfindungen arbeiteten. Er unterzeichnete außer der Hingabe größerer Summen flüssigen Geldes, zahlreiche Wechsel, verlor aber infolge seiner Ueberarbeitung vollständig den Ueberblick über seine so entstandenen Verbindlichkeiten, die sich schließlich auf eine Reihe von Millionen bezifferten. Als schließlich eine von Freundesseite eingeleitete Sanierungsaktion, die in kurzer Zeit zwei Millionen aufbrachte, ihm auch keine Rettung mehr zu bringen schien, hat er sich mit Selbstmordabsichten aus München entfernt.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen usw.

Ministerium der Finanzen.

Ernannt:

Hoffourier a. D. Konrad Gebhard in Karlsruhe zum Finanzassistent, Kanzleiassistent Josef Lott in Bruchsal zum Finanzassistent, Forstwart August Fetscher in Konstanz zum Oberforstwart.

Versetzt:

Finanzinspektor Bertold Deimling in Rothaus nach Karlsruhe, Maschinist Ludwig Wurm beim staatlichen Fernheizwerk in Karlsruhe zur Oberrechnungskammer in Karlsruhe, Maschinist Otto Schmidt bei der Oberrechnungskammer zum staatlichen Fernheizwerk in Karlsruhe.

Geschäftliche Mitteilungen.

Oeffnen Sie Ihr Auge und sehen Sie sich das Auge der Jahresschau Deutscher Arbeit an, das die Anzeige in der heutigen Nummer zu einer der markantesten Erscheinungen der Werbetätigkeit gestempelt hat. Wenn Sie wissen wollen, was die Ausstellung „Deutsche Erden 1922" im Städt. Ausstellungspalast in Dresden bringen wird, dann wenden Sie sich an die Geschäftsstelle der Jahresschau Deutscher Arbeit, Dresden, Städt. Ausstellungspalast, die Ihnen die nötigen Drucksachen und Werbeschriften kostenlos zugehen lassen wird.

Rheumatismuskranker nimm Levathol, Da hast du, was du brauchst.

Es werden zahllose Mittel gegen Rheumatismus angepriesen, ein Beweis also, daß viele Menschen an Rheumatismus leiden und daß viele auf Erlösung dieses schmerzhaften Leidens hoffen. Beim Rheumatismus verursachen die Ablagerungen der Harnsäure die Schmerzen, darum ist es die erste Pflicht, dafür zu sorgen, die überschüssige Harnsäure aus dem Körper zu entfernen. Das Mittel, womit dieses geschieht, muß fach- und sachgemäß zusammengesetzt sein; dieses ist die große Hauptsache. In den — **Levatholtabletten** — haben wir ein solches Präparat, welches die überschüssige Harnsäure aus dem Körper treibt, denn es enthält rad. sarsaparillae 5 acid. salic. 5 kal jod. 5 f. leg. art. tabl. 100. Rheumatismuskranke holen sich aus der nächsten Apotheke die **Levatholtabletten**, Preis per Karton ℳ 35.—. Nachahmungen weise man zurück. Fabrikanten **C. F. Asche & Co., Hamburg 19.**

Statt Karten.
Mina Kaufmann
Erich Weber
Verlobte
Karlsruhe, Waldstraße 61.
Emden. Karlsruhe, Kurvenstr. 12. *Ostern 1922.*

Die Verlobung unserer Töchter ANNA u. JOHANNA mit den Herren Dio Schlegel u. Georg Laade beehren sich ergebenst anzuzeigen.
Karl Jock, Juwelier und Frau Anna, geb. Herlan.
Anna Jock
Dio Schlegel
Johanna Jock
Georg Laade
Verlobte
Karlsruhe, Ostern 1922.

Todes-Anzeige.
Gestern abend verschied sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Dominik Falbisaner
Kanzleirat a. D.
Karlsruhe, den 15. April 1922.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ch. Falbisaner, geb. Strehle,
O. Falbisaner, Finanzobersekretär.
Beerdigung findet in aller Stille statt.

Magerkeit
Schöne volle Körperform durch uns. **oriental. Kraftpillen** (f. Damen hervorrag. schöne Büste) preisgekr. mit **gold. Med. u. Ehrendipl.**, in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. Garantiert unschädlich. — **Aerztl. empfohl.** Streng reell. **Viele Dankschreiben.** Preis Packung 100 Stück ℳ 18.— zuzüglich Porto. (Postanw. od. Nachn.) Fab. **D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H., Berlin W. 30/248.**

Paßbilder liefern schnellstens **Samson & Co.** Photogr. Atelier Kaiser-Passage 7. Tel. 547.

Teppich-Reinigung mit elektrischem Betrieb — Schonende Behandlung — Aufbewahrung von Teppichen, Pelzen, Möbeln unt. Garantie vor Mottenschäden. **Anton Illing,** Adlerstr. 4 Tel. 2244.

Tapeten Reichhaltigste Ausw. niederste Preise. Uebernahme von Tapeziererarbeiten. **H. Durand,** Douglasstraße 26. Tel. 2435 b. d. Hauptp. Lager in **Matten** und **Leisten.**

„Meine Frau war über 50 Jahre mit einer häßlichen **Flechte** behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. W." Dazu Zuckooh-Creme, nichtfettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Statt Karten.
Trude Becker
Adolf Meier
Verlobte
Ostern 1922
Mannheim *Karlsruhe.*

Berta Kull
Friedrich Meilutat
Verlobte
Karlsruhe Ostern 1922.

Maria Knappe
Karl Bollin
Verlobte
Ostern 1922
Karlsruhe Uttenhofen

Lina Rohrer
Peter Degenhardt
Verlobte
Karlsruhe. Ostern 1922. Donaueschingen.

Statt Karten.
Gertrud Rodde
Ernst Bock
Verlobte
Schwerin i. M. *München, Franz-Josefstr. 10.*
Ostorfer Ufer 16. *Karlsruhe.*
Ostern 1922.

Emme Kohner *Jakob Fritz*
grüßen als Verlobte
Karlsruhe. *Ostern 1922.*

Aenny Holst
Ludwig Hirn, Dipl.-Ing.
Verlobte
Karlsruhe *Ostern 1922*
Kriegsstraße 256

Statt Karten.
Else Lang
Erich Anton
Verlobte
Händelstr. 24. Ostern 1922. Karlstr. 9.

Salat u. Gemüse Setzlinge kräftige, gesunde Pflanzen, sowie starke Büsche **Landnelken** zu verkaufen. **Christian Riempp's Gärtnerei** Rintheimerstr. 30. Telefon 2964.

Alte Schallplatten. Für zwei alte oder zerbrochene Schallplatten erhalten Sie ohne jede Aufzahlung eine **gute Platte** im **Odeon-Musikhaus Karlsruhe** Kaiserstraße 175.

Kurbelstickereien jeder Art **M. Tappe,** Karlsruhe **Brahmsstraße 10,** Anruf 3378.

Trauer-Hüte in jeder Preislage stets vorrätig **S. Rosenbusch,** Kaiserstr. 137.

Kunstgliederbau G. m. b. H., Ettlingen in Bad.
Privatbetrieb.
Werkstätten zur Herstellung künstlicher Glieder und orthopädischer Schuhwaren für Kriegsbeschädigte und Private.
Zweigstellen:
Mannheim: Schloßwache
Karlsruhe: Kriegstr. 105 b. Garn.-Lazarett
Rastatt: 111er Kaserne
Offenburg: Kasernengebäude Bau 1
Donaueschingen: Wöhrdenstr.

Neuanlegen und Instandhaltung von Haus-, Zier-, Obst- und Gemüsegärten, sowie das Schneiden der Formobstbäume und Balkonkästenbepflanzung übernimmt hier und auswärts bei billigster Preisberechnung **Paul Bardenwerper** Kunst- und Landschaftsgärtner Karlsruhe i. B., Postfach 4. Offeriere billigst: Obstbäume, Beerenobst, Stauden, Zierpflanzen, Sämereien und Düngemittel.

Passbilder gut und schnellstens Atelier **Rausch & Pester** Karlsruhe Erbprinzenstraße 3

Jetzt ist's Zeit! Stuhl u. Verdauung z. regeln, neu Blut zu pflanzen durch **Sanitas-Blutrein.-Tee** und **SanitasWurmtee** mit Tabl. Eine Frühjahrskur wirkt Wunder. 3 P. 20 Mk. In d. Kronen- u. Stadt-Apoth. und **Dr. Arker**-Mühlburg.

Tisch-Bett-Wäsche bearbeitet **Schorpp** Kragen-Wäscherei.

Die Vereinigten Staaten Europas.

Ein Amerikaner schreibt der „Daily News“: Was die Amerikaner nicht verstehen können, ist, daß die Europäer sich nicht die Hände reichen, Freunde werden und dadurch Geld machen. Dies ist der wirkliche Grund, warum sich die Vereinigten Staaten nicht mit Europa abgeben können und dies Gefühl ist schließlich nicht so albern, wie wir zuweilen glauben, denn die Amerikaner steuern gleichfalls klar auf Mexiko los, das sich, wie Europa, in einem Sumpf befindet. Der Amerikaner sagt sich, daß die Welt heute in ungeheure Gebiete geteilt ist. Nord- und Südamerika sind für alle Absichten und Zwecke eine einzige internationale Einheit. Australien ist so groß wie Europa und in der gleichen Lage, ebenso groß und ebenso bevölkert wie Europa sind China und Indien. Sogar Afrika, obwohl technisch in einzelne Kolonien geteilt, ist wesentlich eine Einheit. Es gibt dort keine Grenzprobleme wie in Polen und sein Kredit steht höher als der Deutschlands. Man macht sich klar, daß die Welt international reorganisiert wird, nicht wie bisher durch Länder, sondern durch Kontinente. Die einzige Ausnahme ist Europa. Nicht, daß die Amerikaner etwas gegen Staaten hätten, besitzen sie doch selbst 48, aber sie denken, daß solche Staaten, von denen einige keinen Zugang zum Meere haben, sich vereinigen sollten. Natürlich haben die Amerikaner ihre Union mit Tarifen umgeben, aber es würde ihnen lächerlich erscheinen, einen einzelnen Staat mit Tarifen zu umgeben und in Nebraska z. B. eine besondere Geldsorte und andern Wechselsteuer einzuführen wie in Omaha und Maine. Es sollte in Europa unbedingt nur ein einziges Eisenbahnsystem geben, eine Bürgerschaft, eine Geldsorte, einen Zollverein und ein Handelssystem.

Der gegenwärtige Zustand ist so veraltet wie der Deutschlands, als es noch in eine Anzahl kleiner Fürstentümer gespalten war, und Italien, als jede Stadt eine selbständige Republik war. Europa ist an natürlichen Hilfsquellen so reich wie die Vereinigten Staaten, und es ist daher kein Grund vorhanden, daß es nicht ebenso gedeihen sollte; der einzige Grund ist. die Unbeweglichkeit seines latenten Reichtums infolge der Grenzen, die wirtschaftlich sämtlich fortgeräumt werden können. Wir schlugen dies China vor und in Indien taten wir es. Welche Aussichten hat denn Europa, selbst Asien gegenüber, wenn die Grenzen bestehen bleiben? Herbert Hoovers Ultimatum ist kurz und bündig: „Bis Europa sich nicht vereinigt hat, wird, oder muß, wie einige sagen, Amerika sich fern halten. Wenn Europa sich vereinigt, wird Amerika sein Geld zu Anlagen einströmen lassen.“ Niemand meint mit Vereinigung das Opfer der Nationalität. Jedes Land würde seine Sprache, seine Sitten, seine Kunst und Literatur, seine Religion und Konstitution behalten. Alles, was es aufzugeben hätte, wäre seine Armut und Arbeitslosigkeit. Es würde kaufen und verkaufen, anstatt zu hungern und zu stagnieren. Es gibt in den Vereinigten Staaten mehr nationale und religiöse Verschiedenheiten als sonst wo in der Welt, aber das hindert nicht die Produktion, den Transport usw. Die Leute haben in Amerika so gut ihre Abneigungen wie in Europa, nicht Liebe hält das Land in den Banden des Friedens, sondern gesunder Menschenverstand. Für einen jeden ist der Feind zugleich sein Kunde, dessen Geld so gut wie das eines besseren Mannes ist. Schließlich ist Europa nur ein Winkel der Welt. Es gibt auf der Erde 28 Ströme, und nur zwei davon in Europa, die Wolga und Donau. Man betrachte die Berge, von zwei Dutzend ist der Montblanc der letzte. Der Rhein ist 400 Kilometer lang. Auf dem Lorenzstrom kann man zwei- oder dreimal so weit mit einem großen Ozeandampfer fahren. Man hat schon „Vereinigte Staaten von Europa“ vorgeschlagen, Karl der Große versuchte es damit, Karl V. erreichte es fast, Napoleon wollte es und ebenso „der Kaiser“.

Warum sollte Europa noch länger in seinem Zustande verharren? Warum sollen wir uns mit den Nöten Babylons und dem Verfall Aegyptens abgeben, warum hinter diesen Amerikanern zurückbleiben? Der nächste Krieg in Europa wird ebensowenig ein Weltkrieg werden, wie das Staubaufwirbeln marokkanischer Stämme, Andere Kontinente werden ihn einfach als eine lokale Verirrung sich selbst überlassen. Wenn Europa wahnsinnig sein will, wird die übrige Welt fortfahren, vernünftig zu sein. Als guter Europäer, der beide Küsten des Atlantischen Ozeans gesehen hat, der weiß, was jeder amerikanische Bankier, Diplomat, Korrespondent, der Europa besucht, sagt und schreibt, bin ich entsetzt über die europäische Politik. Es ist ja, als ob Christoph Kolumbus niemals aufs weite Meer hinausgesegelt wäre, als ob es unter dem Ozean keine „donnerlosen Blitze“ gäbe, wie Tennyson so hübsch die Kabel nennt.

*

Der Verfasser vergißt, daß die Bevölkerung der Vereinigten Staaten aus amerikanisierten fremden Nationalitäten besteht, die Europas dagegen aus drei verschiedenen, ziemlich unvermischten Rassen, die in Staaten mit einer jahrhundertalten historischen Entwicklung nebeneinander leben und sich nicht mit einem Schlage europäisieren lassen. Dies ist auch der Grund und Nährboden für all das Nichtverstehen, Mißtrauen, den Neid und die Eroberungsgelüste der „alten Welt“.

Badische Politik

Badisches Gesetz- und Verordnungsblatt.

Das badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 29 vom 12. April 1922 hat folgenden Inhalt: Gesetz: über die Entschädigung der Landtagsabgeordneten. Verordnungen: des Ministeriums des Innern: Die Arzneitaxe; des Justizministeriums: Verfügung über eingezogene Vermögenswerte.

Aus Baden

Zum Kalibergbau in Oberbaden.

t. **Buggingen** b. Müllheim, 15. April. Zur Beschlußfassung über die Geländeabtretung für den in der Gegend von Buggingen von zwei Gewerkschaften, an denen der badische Staat bekanntlich auch beteiligt ist, projektierten Kalibergbau hatten sich die Grundbesitzer auf dem Rathaus versammelt. Benötigt werden vorläufig rund 17 Hektar, deren Besitzer sich auf die Gemeinden Buggingen und Seefelden verteilen. Der Abgesandte der mit der Mutung beauftragten Bergwerksgesellschaft bot den Grundbesitzern 15 000 Mk. für den badischen Morgen, der bekanntlich 36 Ar umfaßt. Damit erklärten sich die Landwirte aber nicht einverstanden, weil ihnen der Preis zu nieder erschien. Einer der Grundbesitzer erklärte, sie würden lieber statt Bargeld anderes Gelände für ihre Grundstücke eintauschen, das als Eigentum der Staatsdomänenverwaltung auf Gemarkung Heitersheim bei Staufen liegt. Die Verhandlungen mußten abgebrochen werden, da zuerst mit der Staatsdomänenverwaltung Verhandlungen eingeleitet werden müssen.

Hauptversammlung des Badischen Verkehrsverbandes.

Die ordentliche Hauptversammlung des Badischen Verkehrsverbandes wird in diesem Jahre am 13./14. Mai in Konstanz stattfinden. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl eines neuen Präsidenten an Stelle des verstorbenen Präsidenten Kölsch.

Landwirtschaftliche Woche.

Wie wir hören, halten der Verband landw. Kreditgenossenschaften Freiburg, der der Genossenschaften Karlsruhe, die Bad. landw. Hauptgenossenschaft Karlsruhe, der Badische Molkereiverband Karlsruhe, die Bad. Landwirtschaftsbank Karlsruhe ihre diesjährigen Verbandstagungen am 16., 17. und 18. Mai in der Stadthalle in Freiburg ab. Damit verbunden sind Ausstellungen und sonstige Veranstaltungen.

Eröffnung von Lägern in Bruchsal und Müllheim.

Auf vielseitigen Wunsch der Landwirte hat die Bad. landw. Hauptgenossenschaft Karlsruhe in Bruchsal und Müllheim Lager errichtet, die den Landwirten den Bezug sämtlicher landwirtschaftlichen Bedarfsartikel erleichtern sollen.

*

t. **Unteröwisheim** b. Bruchsal, 15. April. Der Landwirt Karl Heinrich Frey, der im Verdacht stand, den Landwirt Höpfinger vom Baume herabgeschossen und auf der Stelle getötet zu haben, ist im Akademischen Krankenhaus in Heidelberg seinen Verletzungen erlegen. Wie noch erinnerlich sein dürfte, war Frey nach der Bluttat an dem Landwirt Höpfinger von der Gendarmerie ins Rathaus gebracht worden. Seine Söhne unternahmen einen Befreiungsversuch, bei dem es zu einem regelrechten Feuergefecht zwischen ihnen und der Gendarmerie kam. Hierbei wurde Frey in das Rückgrat geschossen. Der wegen Anstiftung zum Mord verhaftete Sohn Adolf Frey und die wegen Begünstigung verhaftete Rose Henninger sind auf freien Fuß gesetzt worden.

t. **Hoffenheim** b. Sinsheim, 15. April. Die Gemeinde hat dem aus Gesundheitsrücksichten vom Amt zurückgetretenen Gemeinderat Gustav Ludwig in Anbetracht seiner Verdienste um die Gemeinde Hoffenheim das Ehrenbürgerrecht verliehen.

t. **Mannheim**, 15. April. Am Karfreitag nachmittag wurde der 18jährige Taglöhner Jakob Vohwinkel von Gernsheim, als er am Bahnhof Waldhof in den noch fahrenden Zug einsteigen wollte, von diesem überfahren und sofort getötet. — Auf dem letzten Markt wurde von Händlern für Kartoffeln ein Preis von 3.20 Mk. für das Pfund verlangt. Die Marktkommission versuchte diese Verkäufer zu bewegen, von diesem hohen Preis abzusehen, sie drang aber nicht durch. Infolgedessen schritt die Wucherpolizei ein und brachte verschiedene Händler zur Anzeige. — Viele hiesige Hausbesitzer führen darüber lebhafte Klage, daß die Regulierung der Oppauer Explosionsschäden sehr lange auf sich warten lasse. Die Hausbesitzer hatten die durch die Explosion notwendig gewordenen Reparaturen ausführen lassen und mußten dazu teilweise private Darlehen zu Hilfe nehmen. Ein Ersatz durch den Staat ist ihnen aber trotz aller Vorstellungen bis jetzt nicht zuteil geworden.

t. **Heidelberg**, 15. April. Dem im April 1920 verstorbenen Geh. Rat Prof. Dr. Franz Knauff, der seinerzeit eine Stiftung für hilfsbedürftige Kinder gemacht hat, wurde jetzt auf seinem Grabe ein von Prof. Dr. Volz-Karlsruhe ausgeführtes Denkmal gesetzt.

t. **Rastatt**, 15. April. Der Bürgerausschuß hat nach langwieriger Sitzung die Besoldungsordnung der städtischen Beamten und Angestellten angenommen. Die Erhöhungen der Teuerungszuschläge werden nach dem Muster des Reiches vorgenommen.

t. **Villingen**, 15. April. Eine Plenarversammlung der Handelskammer befaßte sich mit der Frage der Handelskammerreform und hat dabei eine zur paritätischen Zusammensetzung der Handelskammer führende Reform entschieden abgelehnt. Als Mitglied des Finanzgerichts wählte die Kammer Fabrikanten Bruno Lauble. Der Herausgabe gemeinsamer Mitteilungen der oberbadischen Handelskammern, die unter der Bezeichnung „Oberbadisches Wirtschaftsblatt erscheinen sollen, stimmte die Versammlung zu.

t. **Donaueschingen**, 15. April. Der Schlichtungsausschuß für das Oberland hat jetzt über Pensionsansprüche des früheren Bürgermeisters Schön entschieden und zwar dahingehend, daß Bürgermeister Schön Anspruch auf Pension nach Gruppe 12 letzte Stufe unter Anrechnung von 12½ Jahren Dienstzeit habe. Die hiernach jährlich zu zahlende Pension mit Kinderzulage wird sich wohl auf 35 000 Mk. belaufen.

t. **Konstanz**, 15. April. Die Hebung des vor einiger Zeit gesunkenen schweizerischen Rheindampfers „Neptun“ gibt den „Konstanzer Nachrichten“ Anlaß, daran zu erinnern, daß der „Neptun“ einer der ältesten Bodenseedampfer ist und früher den Namen „Rheinfall“ führte. Im Winter des Jahres 1869 sank der „Rheinfall“ infolge einer Kesselexplosion bei Berlingen. Ein Teil der Maschinen flog in die Luft und drei Personen wurden getötet. Erst im Jahre 1871 wurde das Schiff wieder aus den Fluten gehoben und erhielt dann den Namen „Neptun“.

Beim Morgenkaffee

lesen Sie das Neueste aus Genua

wenn Sie das Karlsruher Tagblatt halten!

Die Berichterstatter in Genua erfahren in den Abendstunden die Ergebnisse des Tages; das Karlsruher Tagblatt erhält in den Abendstunden mehrere Telephonberichte aus Genua. Frühmorgens erscheinen diese Berichte im Karlsruher Tagblatt.

Aus dem Stadtkreise

Ewige Oster-Wahrheit.

Es gibt Feste, die keinem Einzelvolk angehören, sondern der Menschheit. Frühlings-Auferstehung, Sommersonnenwende, Erntefest und des Lichtes Neugeburt um Weihnachten; solche Stationen des kreisenden Jahres werden von alters her allenthalben gefeiert. Und wie auch immer die dabei gültigen Formeln und Religions-Sagen von einander abweichen, überein stimmen sie in der Grundidee, die symbolisch zum Ausdrucke gelangt.

Die periodischen Feste des Jahres beziehen sich auf die beiden polaren Gegensätze, zwischen denen alles Leben funktioniert. Namen für sie sind: Spannung und Entspannung, Ein- und Ausatmen, Flut und Ebbe, Licht und Finsternis, Wachen und Schlafen, Leben und Tod. Solch Auf und Ab bildet einen beständigen Wechsel. Was Nietzsche „die Wiederkehr aller Dinge“ nennt, ist eine Anschauung, die schon im Altertum Ausdruck fand; so in der Edda-Mythe, daß Gott Widar (Wieder) den Fenriswolf, der die Welt verschluckt hat, zwingt, sie wieder los zu lassen, so daß sie aufersteht in verklärter Form.

Diese Weisheit bildet den Kern deutscher Sagen und Kindermärchen. Rotkäppchen, vom Wolfe verschlungen, aber aus dessen Bauche vom Jäger lebendig hervorgeholt, bedeutet die Sonne, die beim Untergang, ehe sie vom Finsternis-Ungetüm verschlungen wird, wie ein rotes Mützchen aussieht. Im hohen Norden verschwindet die Sonne winters für etliche Wochen. Auch Sonnen- und Mondfinsternis haben die Mythe vom verschlingenden Ungeheuer ausbilden helfen. Jonas bleibt drei Tage im Bauche des großen Fisches.

Daß all' unser Leben dem Tode verfällt, aber nach einer Periode des Schlafes zu neuer Lebendigkeit aufersteht, ist der tiefere Sinn des Märchens vom Dornröschen. Diese Königstochter bedeutet die Göttin Erde, die in Winterschlaf sinken muß, weil es das ewige Verhängnis, die Norna, so will. Die Spindel, von der Dornröschen gestochen wird, um sofort einzuschlafen, ist der Schlafdorn (Hagedorn) des Todesgottes Wuotan, der im Nibelungenlied zum einäugigen Hagen geworden ist. Wuotan schläfert die Walküre Brunhild ein und läßt sie umzingeln von der Waberlohe. Märchenphantasie hat die Waberlohe umgewandelt zum Dornenhag. Soll die schlafende Göttermaid wieder erwachen, so muß ein Held kommen, der das Erlöserwerk vollbringt und somit erweist, daß er der rechte Freier ist. Der winterlich schlafenden Erde naht im Lenzmonde Prinz Sonnenschein, und sieh, von selber öffnen sich die sonst abwehrenden Dornen und prangen in Blüte. Im verwunschenen Schlosse schläft zunächst noch alles. Kein Brünnlein plätschert, die Tauben haben das Köpfchen unter den Flügel gesteckt, wie tot schläft die Fliege an der Wand. Aber sobald der goldlockige Freier die schöne Schläferin küßt, schlägt sie die blauen Augen auf, und nun wird in der Natur alles wieder lebendig; murmelnd laufen die bisher eisstarren Gewässer, Tauben gurren, Fliegen summen, Falter gaukeln, und während es grünt und blüht in Wald und Flur, schreiten die Menschen singend zum gewohnten Werke.

Gibt sich hier nicht dieselbe Trost- und Erlöseridee zu erkennen, der wir im Osterfeste huldigen? Die germanische Göttin des von Osten kommenden Lichtes, die Morgenröte und Lenzbringerin „Ostara“ lebt heutzutage noch in den Frühjahrsbräuchen, die auf Osterkätzchen, auf den Osterhasen und das Oster-Ei Bezug nehmen, auf diese vom Jäger und Landmann gefeierten Erstlinge der neuerstandenen Erdfruchtbarkeit. Gleichen Sinnes begrüßten die asiatischen Hirtenvölker ihr Oster-Lamm. Das Volk Israel versöhnte sich mit seinem Gott im Passah-Osterlamm, um die verlorene Gemeinschaft mit ihm wiederherzustellen. Christliche Symbolik setzte anstelle des Passah-Lamms das „Lamm Gottes“, welches der Welt Sünde trägt: „den am Marterholze zur allgemeinen Sühne geopferten Sohn des Himmels“. Zwar ins Reich der Toten ist er niedergefahren, doch nur um alle Gotteskinder zum ewigen Leben zu erlösen. „Christ ist erstanden!“ Solch Osterjubel hat das Kreuz aus einem Zeichen der Opferqual zum Sinnbilde des Heils gemacht — wie es schon in Indien, in manchem vorgeschichtlichen Volk ein Licht- und Feuerzeichen bedeutete: die Hingabe des Irdischen an die himmlische Vollkommenheit.

Aus dem All geboren, bleibt jedes Geschöpf im All, wie die aus dem Meere emporrollende Woge hinunterflutend zerrinnt, ohne ihr Wesen zu verlieren. Allerdings ist der Mensch nur soweit unsterblich, als er sich dem Ewigen hingibt. Kein Moment unseres Lebens braucht bedeutungslos zu bleiben — „der Augenblick ist Ewigkeit“. Nur fürs körperliche Auge kann ein teurer Mensch hinweggenommen sein, in der Liebe der Ueberlebenden lebt er weiter, in ihrem Gemüte wirkt er fort, und in der Menschheit wächst sein Tatenleib, entsprechend dem unvergänglichen Werte seines Erdenwallens. Jedes Menschen-Leben ist ein Korn, in die Furche der Unendlichkeit gesät. Daselbst begraben, scheint es zu verwesen. Doch während seine alte Form zergeht, nimmt es eine bedeutsamere an: es keimt, es wurzelt und sprießt empor zum Sonnenschein, blüht und hat in der Aehre Wiedergeburt gefunden. Dem Niederen abzusterben und zum Höheren zu wachsen, ist der Beruf unseres Daseins. „Stirb und werde!“ Wo die Menschenseele, vom Lichte der Wahrheit berührt, zu solchem Bewußtsein erwacht, da wird im allerheiligsten Sinne Dornröschen erlöst. Und wenn Siegfried vom Todesgotte Hagen, wenn der blonde Baldur auf Anstiften des tückischen Loki (der Lüge) ermordet und in die Unterwelt befördert wird, so gehört doch Baldurs Wiederkehr zu den ewigen Wahrheiten.

Auch unser Vaterland wird seine Auferstehung finden. Schon nach dem ewigen Gesetz der Polarität muß die niedergesunkene Welle wieder emporreiben. Die Osterverheißung lehrt uns aber, daß heiliges Auferstehen nur aus unvergänglichen Kräften kommen kann. Und mit Deutschland muß die ganze Menschheit vom Strahle der Wahrheit erleuchtet werden, um nach langer Todesstarre das Völker-Ostern zu erleben.

Dr. B. W.

*

Unsere Bilder im Schaufenster. Beginn der Rudersaison. Reparatur-Kursus im Berliner Hausfrauenverein. Wieder Reisekissen für Fernfahrten. Blindenhund-Vorführungen. Bismarckfeier im Berliner Sportpalast. Ringkämpfe um die Berliner Schwerathletik-Meisterschaften. Zum drohenden Verlust weiteren deutschen Gebietes bei Marienwerder an Polen. Das Ende des Friedhofes am Potsdamer Platz in Berlin. Der auf der Werft Blohm & Voß in Hamburg erbaute Riesendampfer „Bismarck“. Bei den Neuausgrabungen in Pompeji. Die Leipziger Musterschule im Berliner Sportpalast. Deutschland—Schweiz 2:2. Zum Kampfe um den alten „Botanischen Garten“ in München.

Sonntagsfahrkarten. Der Badische Verkehrsverband macht darauf aufmerksam, daß die Sonntagskarten zu ermäßigten Preisen auch am Ostermontag gelöst und benützt werden können. Die am Samstag und Ostersonntag gelösten Sonntagskarten sind zur Rückfahrt bis einschließlich Ostermontag gültig.

Neue Züge im Sommerfahrplan. Der Sommerfahrplan für 1922 enthält, wie in Ergänzung unserer kürzlichen Meldung noch mitgeteilt sei, auch eine neue Ost-West-Verbindung. Ein neuer Schnellzug verläßt Paris morgens um 11.40 Uhr, Straßburg abends 7.44 Uhr, kommt in Karlsruhe 11.05 Uhr abends an, in Pforzheim 11.52 Uhr und geht von da weiter nach München. In der Gegenrichtung verläßt ein neuer (schon lange erwünschter) Nachtschnellzug München 9.55 Uhr abends, der in Stuttgart 1.55 Uhr nachts, in Pforzheim 3.02 Uhr, in Karlsruhe 3.38 Uhr in der Frühe, in Straßburg 6.05 Uhr und in Paris 2.09 Uhr mittags ankommt. Außerdem verkehrt ein neuer Eilzug Stuttgart—Pforzheim—Wildbad mit Personenzuganschluß von Pforzheim nach Karlsruhe, der Stuttgart 8.35 Uhr abends verläßt und in Pforzheim 9.56 Uhr eintrifft. Auch auf der Enztalbahn verkehrt ein neuer Eilzug.

Sonderzüge zu ermäßigten Preisen. Der Badische Verkehrsverband beabsichtigt im kommenden Sommer mehrere Sonderzüge zu ermäßigten Preisen nach dem Schwarzwald sowie zu den innerhalb Baden stattfindenden besonderen Veranstaltungen auszuführen. Der ermäßigte Fahrpreis in 4. Klasse bei einer Mindestteilnehmerzahl von 560 Personen wird etwa die Hälfte der gewöhnlichen Schnellzugsfahrpreise 3. Klasse betragen. Die Sonderzüge sollen es ermöglichen, den Schwarzwald und die einzelnen Veranstaltungen auch auf weitere Entfernung in ein- oder zweitägiger Hin- und Rückfahrt besonders an Sonntagen zu erreichen.

Warnung an Reisende. In letzter Zeit ist im Bereich der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe eine Anzahl von Reisenden dadurch zu Schaden gekommen, daß sie auf Züge, die schon in Bewegung waren, noch aufsprangen oder aus

Kaffee wird billiger

bei Verwendung von Weber's

Carlsbader Kaffee-Gewürz.

Es erhöht die Ausgiebigkeit, kräftigt die Farbe, veredelt das Aroma des Getränkes!

Otto E. Weber Radebeul-Dresden

Zügen, bevor sie vollständig hielten, ausgestiegen waren. Dabei wurde eine ganze Reihe von Reisenden getötet und vier schwer verletzt. Die Eisenbahnverwaltung warnt die Reisenden in ihrem eigensten Interesse wiederholt vor solchen unbesonnenen Schritten. Vorzeitiges Aussteigen oder nachträgliches Aufspringen bedeutet auch bei scheinbar langsam fahrenden Zügen für die dabei Beteiligten nach den langjährigen Erfahrungen der Eisenbahnverwaltung stets eine Gefahr für Leib und Leben. Deshalb ist nach der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung das Aus- und Einsteigen, der Versuch oder die Hilfeleistung dazu, solange sich ein Zug in Bewegung befindet, verboten und strafbar. Schadenersatzansprüche bei solchen Unfällen werden von der Eisenbahnverwaltung grundsätzlich abgelehnt.

Der diesjährige Bundestag des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. findet am 29. und 30. April in Leipzig statt.

Verfügung über eingezogene Vermögenswerte. Das badische Justizministerium hat die Verordnung des früheren Ministeriums des Großh. Hauses der Justiz und des Auswärtigen über das Verfahren bei Einziehungen und die Verordnung des früheren Ministeriums des Großh. Hauses und der Justiz über die Maß- und Gewichtsvisitation mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Das Luft- und Sonnenbad des Naturheilvereins hinter dem Hauptbahnhof ist ab 16. April täglich geöffnet. (Siehe die Anzeige.)

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 17. bis 23. d. Mts. unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 1200 M für ein Zwanzigmarkstück, 600 M für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum einundzwanzigfachen Betrage des Nennwertes statt.

Postdienst im Hauptbahnhof. Der Verkehrsverein hat bei der hiesigen Postbehörde den Antrag auf Einrichtung eines Postschalters im Hauptbahnhof, wie solche auch in anderen Großstädten in den Bahnhofshallen anzutreffen sind, gestellt, der Reisenden Gelegenheit zur Aufgabe von Telegrammen, Briefen, Ankauf von Postwertzeichen und dergl. mehr auf der Durchreise geben sollte. Er hat dabei darauf hingewiesen, daß Reisenden besonders abends die Möglichkeit der Aufgabe ihrer Post im Hauptbahnhof fehlt, da das beim Hauptbahnhof gelegene Postamt 2 des Abends nur für die Aufgabe von Telegrammen in Frage kommt. Die Postbehörde hat daraufhin mitgeteilt, daß beim Bahnhofpostamt (2) in der Zeit vom 24. Februar bis 5. März für Durchreisende nur ein Telegramm eingegangen sei, Postsendungen nicht. Von Durchreisenden seien 2 Telegramme aufgeliefert worden. Die hier sich aufhaltenden Reisenden ließen sich erfahrungsgemäß die Postsendungen in ihr Hotel richten. Personen, die öfter reisten, würden die unterwegs nötigen Freimarken gewöhnlich mit sich führen. Telegramme könnten nötigenfalls durch Bahnhofstelegraphen befördert werden. Da die Schnellzüge nur ganz kurzen Aufenthalt hier hätten, die Uebergangszeit von einem zum andern Schnellzug zudem nur sehr kurz sei und im Interesse der Ersparung von Einrichtungs- und Personalkosten könne daher dem Wunsche des Verkehrsvereins zurzeit nicht entsprochen werden. Die Eisenbahnverwaltung sei außerdem nicht in der Lage, einen geeigneten Raum für einen solchen Schalter zur Verfügung zu stellen. Der Verkehrsverein behält sich vor, zu gegebener Zeit auf die Sache zurückzukommen. Bei dieser Gelegenheit wurde auf eine Anfrage des Vereins mitgeteilt, daß der Briefkasten in der Bahnhofshalle 10—15 Minuten vor Abgang jedes Postzuges geleert werde. Die Kastenleerer würden die entnommenen Briefsendungen unmittelbar an die Bahnpost bringen, soweit die Sendungen damit zu befördern seien, die anders zu leitenden Sendungen würden dagegen zum Postamt 2 mitgenommen werden.

Chronik der Vereine.

Protestversammlung der Bankangestellten. Am Mittwoch, 12. ds. Mts., fand im Gartensaal des „Moninger" eine vom Allgemeinen Verband der Deutschen Bankangestellten einberufene öffentliche Bankangestelltenversammlung statt, die zu dem am vergangenen Sonntag im Reichsarbeitsministerium gefällten Tarif-Schiedsspruch Stellung nahm. Der Saal war überfüllt. Kollege Hamann-Mannheim hatte an Stelle des verhinderten Verbandssekretärs Lublinski-Karlsruhe den Vortrag übernommen. Er kritisierte scharf den Berliner Schiedsspruch. Der Schiedsspruch bringe außerordentliche Verschlechterungen des bisherigen Tarifmantels, darunter einen Verfassungsbruch und den Bruch einer bestehenden Verordnung. Der Schiedsspruch verbietet nämlich den Bankangestellten-Organisationen, das alte gewerkschaftliche Mittel der Sperre über reaktionäre und angestelltenfeindliche Betriebe zu verhängen. Das ist eine Beschränkung der gewerkschaftlichen Freiheit, also die Einengung des in der Verfassung gewährleisteten Koalitionsrechtes. Ueberstunden, die bis jetzt freiwillige Leistungen der Bankangestellten waren, also von ihnen nicht zwangsweise geleistet werden mußten, sollen nach dem Schiedsspruch Pflichtleistungen sein; das bedeutet praktisch die 60stündige Arbeitswoche im Bankgewerbe, das heißt, da diese unerhörte Regelung die Billigung des Vorsitzenden im Schlichtungsausschuß als Vertreter des Reichsarbeitsministers gefunden hat: die offizielle Aufhebung des Achtstundentags. Die weiblichen Angestellten sollen, statt in ihren Bezügen den männlichen gleichgestellt zu werden, sich weitere Abzüge von ihren Einkommensbezügen gefallen lassen. Die Abzüge für die jugendlichen Angestellten sind auf 10 000 M erhöht worden. Die veraltete und überlebte Gruppeneinteilung ist beibehalten worden. Die Einbehaltung von großen Gehaltsteilen ebenfalls. Sie sollen bei passender Gelegenheit den Angestellten unter dem fälschlichen Namen von „Gratifikationen" gewährt werden. Diesen Verschlechterungen der ideellen Bestimmungen entsprechen die „Verbesserungen" des finanziellen Teiles des Tarifs. Die Tarifbasis, d. h. das Existenzminimum des zwanzigsten Lebensjahres ist nicht einmal um den Prozentsatz gehoben worden, den der amtliche Preisindex, herausgegeben vom Reichsarbeitsministerium, ausmachen würde. Dazu kommt, daß die Märzbasis des Tarifes bereits erheblich durch die Teuerung überschritten war, eine Tatsache, der auch dadurch Rechnung getragen worden ist, daß die Februar- und März-Teuerung in einer Summe im Monat März ausgeglichen wurde. Würde der Schiedsspruch angenommen, dann erhielten die Angestellten in den unteren Berufsjahren effektiv eine geringere Geldsumme als sie sie im Monat März besessen haben, müßten aber damit im Monat Mai ihren Lebensunterhalt bestreiten. Der Redner erklärte, daß der Zentralvorstand und der Reichsbeirat des Allgemeinen Verbandes den Schiedsspruch abgelehnt haben, und er forderte die Angestellten ohne Rücksicht auf Organisationszugehörigkeit auf, ebenfalls einen ablehnenden Standpunkt einzunehmen und sich auf einen eventuellen Kampf vorzubereiten. In der Aussprache wurde den Ausführungen des Redners zugestimmt. Eine sinnentsprechende Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 13. April: Johann Heß von Königheim, Zollgrenzaufseher hier, mit Marie Wetzel von Ziegelhausen; Wilh. Keppler von Grötzingen, Masch.-Former in Grötzingen, mit Mina Schucker von hier; Gustav Braun von Eningen, Gärtner hier, mit Sofie Meisenbacher von Heidelberg; Hermann Stößer von Heidelsheim, Mechaniker hier, mit Anna Heß von Pfahlhof; Ernst Brennenstuhl von hier, Elektrotechniker hier, mit Klara Kutterer geb. Würzburger von hier; Albin Butz von Bulach, Eisenbahnsekretär in Bulach, mit Margarete Stolz von Wallmersbach; Emil Appel von hier, Vers.-Beamter hier, mit Elsa Glasbrenner von Heidelberg; Jean Peter von Mannheim, Kaufmann hier, mit Frieda Mayer von hier; Gustav Horn von Langenbernbach, Obermaschinenführer hier, mit Anna Bunschmeyer von Georgsmarienhütte; Arthur Liebau von Nordhausen, Kaufmann hier, mit Maria Heilmann von Nürnberg.

Eheschließungen. 15. April: Hermann Reisig von Huchenfeld, Hauptlehrer in Ladenburg, mit Emma Weiß von hier; Frdch. Schmidt von Hassfeld, Schlosser hier, mit Luise Altenhein von hier; Michael Netter von Hohnhurst, Schreiner hier, mit Bertha Knoll von Lorenzenzimmern; Wilhelm Weykopf von hier, Ingenieur hier, mit Eleonore Wurm von München; Johannes Nerlich von Nakel, Dr. med., pr. Arzt hier, mit Karola Wipfler von hier; Wilhelm Weber von hier, Schlosser hier, mit Elsa Hörr von hier; Stefan Wilderfinn von Steinbach, Nieter hier, mit Luise Böhrer von hier; Adolf Lebküchner von Ludwigsburg, Kaufmann hier, mit Meta Dörrmann von hier; Oskar Seiler von hier, Kaufmann hier, mit Luzia Hasfeld von hier.

Geburten. 4. April: Hannelore Gertrud, Vater Ant. Klaiber, Techniker. — 7. April: Helene, Vater Adam Dörsam, Schuhmacher. — 8. April: Kurt Herbert, Vater Emil Kohl, Schlosser. — 11. April: Margot Berta Lina, Vater Friedr. Maurer; Margarete Liselotte, Vater Leopold Gilbert, Postsekr.; Friedrich Wilhelm, Vater Friedrich Brittsch, Schlosser; Liselotte Doris, Vater Otto Johnsen, Ingenieur. — 12. April: Alois Otto, Vater Alois Fehr, Kraftfahrer; Emilie Johanna, Vater Aug. Tröndle, Kaufmann. — 15. April: Werner, Vater Karl Becker, Masch.-Arbeiter.

Todesfälle. 13. April: Luise Lothmann, alt 51 Jahre, Ehefrau des Finanz-Assist. Wilh. Lothmann; Willi, alt 1 Jahr 3 Monate 23 Tage, Vater Paul Blatterspiel, Taglöhner; Bertha Katz, alt 75 Jahre, Witwe des Bez.-Assist.-Arztes Dr. Karl Katz; Elisabeth Renschler, alt 55 Jahre, Ehefrau des Schreiners Frdch. Renschler; Marie Merkle, alt 64 Jahre, gesch. Ehefrau des Wirts Ga. Merkle. — 14. April: Anna, alt 1 Jahr, Vater Aug. Schumm, Hausierer.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Ostermontag, den 17. April 1922. 12½ Uhr: Bertha Katz, Bezirks-Assist.-Arzts-Witwe, Stefanienstraße 46 — Feuerbestattung.

Gift-Weizen
mit 0,099 % Strychnin ist wertlos. Man verwende daher nur die **altbewährte,** vorzügliche **Marke „A.S."** mit garantiert 3 ‰ Strychnin nur puriss. in Packungen zu Mk. 5.—, 10.—, 22.—, oder die tausendfach begutachtete
Mäuse-Phosphorlatwerge Marke „A.S."
in Packungen zu M 4.—, 6.—, 9.—, 15.— Erhältlich in den Drogerien, wo nicht direkt vom Fabrikanten.
Chem. Fabrik Anton Springer, Karlsruhe, **Ettlingerstr. 51,** beim Bahnhof. **Teleph. 2340**

Die **Gemeinde Rußheim** versteigert am **Mittwoch, d. 19. April, nachmittags 1 Uhr,** auf dem Rathause einen
fetten Schweinsfasel.

Zu vermieten

Unmöbliert. Zimmer an anständ. Herrn abzugeben. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Großes, schönes
— Zimmer —
an ein od. zwei berufstätige gebildete junge Mädchen zu vermieten zum 1. Mai od. früher. Adresse im Tagblattbüro zu erfragen.

Miet-Gesuche

Bis zu 4000 Mk. Mietzins-Nachlaß jährlich erhält derjenige, der einige Räume möbliert od. unmöbliert mit Küchenraum an kinderloses Beamtenehepaar abgibt. Angebote unter Nr. 72 ins Tagblattbüro.

Werkstätte
ca. 30 bis 40 qm groß, für ruhiges Geschäft auf sofort oder später gesucht. West- oder Südweststadt bevorzugt. Angeb. unt. Nr. 74 ins Tagblattbüro.

Zimmer

1—2 Zimmer,
möbl. oder unmöbl., von gebild., äußerst ruh. jungen Ehepaar per sof. oder spät. gesucht. Ang. u. Nr. 44 ins Tagblattb.

Ein größer. **leeres Zimmer** oder 2 kl. (auch Mans., wenn 1 heizbar) mit Bedienung gesucht v. Dauermieter (ledig, sol., mittl. Beamter) für 1. Mai od. früher. Ang. u. Nr. 76 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

Geld gibt an solv. Leute jed. Stand. Bequeme Ratenrückzahl. **Sept & Co., Nürnberg 2** Anfragen Rückporto.

Für eine erstklassige, patentamtl. gesch. Reklame-Neuheit, welche alles bisher Gebotene bei weitem übertrifft, wird für den dortigen Bezirk ein äußerst tüchtiger
Reisevertreter
gesucht. Wir bewilligen 10 000 M Monatsgehalt, 300 M Tagesspesen u. Umsatzprämie. Es kommen aber nur sogenannte Verkaufskanonen in Frage, die im Reklamewesen bereits bedeutende Erfolge erzielt haben. Bewerbungen unter Nr. 51 ins Tagblattbüro erbeten.

Zur Uebernahme unserer
Bezirksvertretung
mit 4—6000 Mk. u. mehr monatl. Einkommen suchen wir einen tüchtigen und angesehenen Herrn, der durch fleißige Betätigung sich um den Vertrieb eine einträgliche Existenz gründen will. Es handelt sich um den Vertrieb dauernd gefragter Kassaartikel, deren ständige Nachlieferung garantiert wird. Erforderliches Kapital ca. 4000 Mk. Reflektanten erfahren näheres durch Angebote unter Nr. 62 ins Tagblattbüro.

Offene Stellen

Wir suchen für unsere Geschäftsstelle ein
Fräulein
welches im Umgang mit dem Publikum bewandert in Stenographie und Maschinenschreiben tücht. ist und etwas Kenntnisse in der Buchhaltung hat. Eintritt möglichst sofort.
Grund- und Hausbesitzer-Verein Herrenstr. 48.

Empfangs-Fräulein
gesucht.
Jüngeres, zuverlässiges Fräulein wird von Zahnarzt zur Hilfe im Sprechzimmer auf 1. Mai oder später gesucht. Angebote unter Nr. 78 i. Tagbl.

Tücht. Vorarbeiterin
sowie geübte **Näherinnen** für meine Neukragenfabrikationsabteilung sofort gesucht.
Dampfwaschanstalt Schorpp, Kaiser-Allee 37.

Gesucht für sofort zu 3jähr. Jungen tagsüber
Kinderfräulein
2. Kl. oder sonst kinderliebes Fräulein: Bismarckstraße 20, 3. Stock.

Gebildetes, jüngeres
Fräulein
aus guter Familie, das vormittags selbständig gut kocht u. nachmittags 2 Kinder und Schulaufgaben überwacht, in kleinen, feinen Haushalt, bei hohem Gehalt für sofort gesucht. Zweitmädchen vorhand. Gute Zeugnisse erforderlich. Angebote unter Nr. 77 ins Tagblattbüro erbet.

Alleinmädchen
bei hohem Lohn und gut. Kost ges. Amalienstr. 65 II

Tüchtiges zuverlässiges
Mädchen
bei guter Bezahlung auf 1. Mai gesucht **Schmidt** Liebigstraße 23 I.

Kapital gesucht.
Hiesiges Fabrikations-Unternehmen sucht zur Vergrößerung des Geschäfts Mk. **50.000—100.000** gegen 10% Zins aufzunehmen. Aeltere Dame oder Herr findet, falls erwünscht, lebenslängl. Heim und Versorgung. Angeb. unt. Nr. 41 ins Tagblattbüro erb.

Brettener Tagblatt
Bevorzugtes Anzeigenblatt
Hervorragende Wirkung

Empfehlungen

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier,** Herrenstr. 38.

Gummireifen,
prima Qualität (dieselb. werden aufgekittet nach bestem Verfahren) sowie **Ersatzräder, Speichen, Porzellangriffe** 2c. für **Kinderwagen** empfiehlt **R. Brändli,** Kreuzstraße 7, Hof, Ecke Kaiserstraße.

Tüchtig. Mädchen, **das kochen kann,** zum 1. Mai gesucht. Frau Dr. **Stein,** Weberstraße 1.

Alleinmädchen
das kochen kann, für sof. oder später gesucht **Werderpl. 36, II.**

Ges. w. a. 1. od. 15. Mai gediegenes einf. **Fräulein** od. **alleinstehende Frau,** die Küche und Hausarb. übernimmt evtl. bei Familienanschluß, hoher Bezahlung und Reisevergütung. Frau Apoth. **Stengelin,** Säckingen a. Rh.

Aelteres zuverlässig. Mädchen
n allen Hausarbeiten bewandert, in mittelgroßen Haushalt per sofort oder 1. Mai gesucht. Mindestlohn 300 M. Steuer und Krankenkasse frei. Bekleidungsbeihilfe nach Vereinbarung. Nur Mädchen, welche auf eine dauernde Stellung reflektieren wollen sich melden. Angebote unter Nr. 58 ins Tagblattbüro erbet.

Gewandtes, ehrlich. Mädchen
für Küche- und Hausarbeit bei hohem Lohn zum 1. Mai gesucht. Zeugnisse erforderlich. Vorzustellen **Kaiserallee 42.**

Schriftl. Heimarbeit
zu vergeben. Angeb. u. Nr. 68 ins Tagblattb.

Empf. Putzfrau tägl. 3 Std. gesucht: Jahnstraße 13.

Jüngerer
Buchhalter
mit schöner Handschrift für sofort gesucht. Gefl. Angebote unt. Nr. 70 ins Tagblattbüro erb.

Stellen-Gesuche

Thüringer Dienstmädch. Köch., Stütz., Kinderfrl. usw. sucht man d. Inserat im „Tagblatt Koburg". Täglich 30 000 Lef. Zeile 3.— Mk.

Männlich

Verloren
am Karfreitag
goldene Nadel
(Schleife zum Uhranhängen) Amalienstr.—Karlstr.—Kriegsstraße—Ritterstr.—Gartenstr. z. Stadtgarten. Der ehrl. Finder wird gebeten, die Nadel gegen hohe Belohnung im Ladengeschäft **Weinhandlung Bausback** Amalienstr. 53 abzugeb.

Verkäufe

Haus,
Karlsruhe, Durlacherstraße, dreistöckig, mit Laden, **zu verkaufen.** Schätzungswert 34000 M. Angebote unter Nr. 79 ins Tagblattbüro erbet.

Häuser
u. **Geschäfte** stets zu verk., teils sof. bezb. **Eßwein & Manshardt** Adlerstr. 18. Tel. 1650.

Häuser
Land-, Wohn- u. Geschäftshäuser, teils beziehbar, zu verkauf. **Hausverwaltungen, Besorgung von Hypotheken.** Strenge Diskretion. **Süddeutsches Liegenschafts- und Hypothekenbüro,** Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 172. Telephon 1047.

2250 M zwei weiße **Reformbett.,** ferner kompl. Pitschpine-Küche, Sofa, billig zu verk.: Kaiserstr. 69, Eing. Waldhornstr., Laden. **Krämer.**

Feine **Damen-Boxkalfstiefel,** Gr. 39, wenig getrag. u. **Herrenstiefel,** Größe 40, zu verkaufen: Schumannstraße 3, 3. St. **Horchler.**

Größ. eis. **Herd,** gut erh., zu verk. **Boeckhstr. 6,** II. Anzusehen ab 3 Uhr.

Als Qualitätsmarken außerdem beliebt:
Weinbrand Scharlachberg Gold
Weinbrand Verschnitt ☆☆☆
Vertreter: **L. Hellinger, Karlsruhe,** Gabelsbergerstraße 9.

Wegen Wegzug von hier zu verkaufen
1 Büffet, Anrichte mit Spiegel, 1 Ausziehtisch, 1 Serviertisch, 5 Stühle, alles Eiche, gut erhalt., **1 Piano, 1 Saloneinrichtung, Vorhänge, Flurgarderobe, Dienstbotenbett, 1 Rastatter Herd, 1 Punsch-Service, 1 Erdöl-Hängelampe, 1 Spiegel** und versch. andere: **Hebelstr. 15, III.**

Eine gebrauchte, gut erhaltene
Schmiede-Tischbohrmaschine
für Handbetrieb, mit einem Zwei-Backen-Bohrkopf bis 20 mm Spannweite, ist zu verkaufen. Zu erfragen im „Tagblatt" **Ritterstraße 1,** 2. Stock.

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderb. dir. an Priv. Katal. 77 R frei. **Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)**

Ein **Reißbrett,** ein Pr. **Herren-Tanzschuhe** (Größe 43) verkauft **K. Geiger,** Roonstr. 22.

Sport-Liege- u. Sitzwagen zu verk. Marienstraße 69, 3. St. **Dörzenbach.**

Kaufgesuche

Ost- oder Südstadt
suche Haus mit Laden od. Werkstätte oder wo sich zum Umbau eignet. Angebote unter Nr. 64 ins Tagblattbüro erbet.

Herrsch. Landhaus
oder **Villa** mit großem Garten od. Parkanlagen, in landsch. schöner Waldgegend, von Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 69 ins Tagblattbüro erbeten.

Ein schönes, modernes
Wohnhaus
mit 5—6 Zimmer i. Stock wird von Selbstkäufer z. kaufen gesucht: Angebote unter Nr. 26 ins Tagblattbüro erbeten.

Besseres Geschäfts- oder Privathaus
sofort für
Auslandsdeutschen
zu kaufen gesucht durch **M. Busam,** Herrenstraße 38.

Geschäftshaus
oder **Privathaus,** auch außerhalb Karlsruhe, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 65 ins Tagblattbüro erbeten.

Haus, Nähe Hauptpost, von Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 73 ins Tagblattbüro erbet.

Haus im Zentrum,
auch reparaturbedürftig, gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 66 ins Tagblattbüro erbet.

— Geschäft, —
für Dame geeignet, gegebar zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 67 ins Tagblattbüro erbet.

Kleineres
Haus m. Garten
in sonniger Lage zu kauf. gesucht. Angebot. unter Nr. 75 ins Tagblattbüro.

Strickmaschinen
und andere Maschinen für Strickerei sucht sofort zu kaufen. Angebote mit Preis und Beschreibung unter Nr. 9912 ins Tagblattbüro erbeten.

Wir kaufen selbst größte Posten
Kugellager
Findling & Co., Berlin SW 11 Königgrätzerstr. 70

Gebrauchtes
Klavier
zu kaufen gesucht. Angebote an **Dr. Robert, Kappelrodeck, Baden.**

Herm. Cohen
Telephon 5108
Rintheimerstraße 8
Alt-Eisen, Metalle, Häute, Felle
sowie sonstige Rohprodukte
kauft zu den höchsten Tagespreisen!
Händler erhalten Vorzugspreise!
Reellste Abnahme zugesichert

Alteisen, Altmetalle, Altpapier, Felle, Lumpen,
sowie **sämtliche Rohprodukte** kauft stets zu **höchsten Tagespreisen.**
Auf Wunsch wird Ware abgeholt.
Daniel Meier, Mühlburg,
Sedanstraße 15 — Telephon 291

Gebrauchte Emballage
Reparaturfähige Jute- und Papiergewebe-Säcke
kauft jedes Quantum
Karlsruher Sackfabrik G. m. b. H.
Karlsruhe, Schwanenstr 11, Tel. 835 u. 5426
Telegramm-Adresse: „Kassack".

Kinderlieg- oder Sportwagen
sowie ein **Herd** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 38 ins Tagblattbüro.

Nordd. Roggenbrot
(Kommißbrot).
Welche Bäckerei liefert solches? Angeb. unt. Nr. 71 ins Tagblattbüro.

Felle:
Baummard. b. 3300 M
Steinmarder b. 2800 M
Feldhasen b. 36 M
Stallhasen b. 12 M
Maulwürfe b. 14 M
Iltisse, Füchse, Wiesel, Katzen- u. Ziegenfelle.
Händler erhalten Vorzugspreise.
Lupolianski & Co.
Zähringerstraße 28 II,
nicht im Laden.
Telephon 1446.

Bester Zahler
für getrag. Kleider, Schuhe, Weißzeug, Alteisen, Metall, Lumpen, Papier, Pfandscheine, Keller- u. Speicherkram, Sekt- und Weinflaschen.
J. Brief, Fasanenstraße 35.

Probieren geht über studieren
Kaufe und verkaufe **getrag. Kleider, Schuhe, Wäsche, Nähmaschinen Pfandscheine, Möbel** aller Art Gegenstände.
Postkarte,
Zähringerstraße 30. Postkarte genügt.

Wer für getr. Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfandscheine 2c. die besten Preise erzielen will, schreibe nur an Friedenberg, Adlerstr. 32.

Kaufe
getr. Kleider, Schuhe, Stiefel, Militär-Uniformen, Pfandscheine, Möbel aller Art, zu reellen Tagespreisen
A. Schay, Kaiserstr. 67. Eingang Waldhornstr.

Menschenhaare Tierhaare, Krollhaare, Bettfedern
kauft jedes Quantum
Lupolianski & Co.,
Zähringerstraße 28 II.
Telephon 1446

Unterricht

Maschinenschreiben, Stenographie, Schönschreiben, Rundschrift erteilt **Lehrer Strauß,** Kronenstr. 15, 3. Stock.

Abonnenten
kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

Gedenket der Sammlung „Altershilfe“

Spenden für den **Ortsausschuß Karlsruhe,** auch die kleinsten, nehmen **alle Banken,** sowie die **Kassenverwaltung der Geschäftsstelle** (Gartenstr. 49, Postschekkonto Nr. 4877) dankend an.

Die Einrichtung und Reinhaltung der Bierpressionen betreffend.

Wir bringen die von Herrn Landeskommissar in Karlsruhe mit Erlaß vom 11. März 1922 Nr. 1198 für vollziehbar erklärte Abänderung der bezirkspolizeil. Vorschrift obigen Betreffs vom 17. Juli 1905 zur öffentlichen Kenntnis:

Die bezirkspolizeiliche Vorschrift für den Landbezirk Karlsruhe vom 17. VII. 1905 in der Fassung vom 16. VII. 1919 über die Einrichtung und Reinhaltung der Bierpressionen wird in ihrer Schlußbestimmung

„Gebührentarif für den Sachverständigen“

mit Wirkung vom 1. März 1922 ab abgeändert, wie folgt:

An Gebühren sind zu entrichten:

a) für die periodisch vorzunehmende Revision pro Pression (§ 15) . . . . . 5 ℳ

b) für die Vornahme einer außerordentlichen, auf amtliche Anordnung erfolgenden Revision (§ 1, § 15) . . . . . 15 ℳ

sowie Auslagen für Fahrkarten 4. Klasse und 1 ℳ pro Kilometer der zu Fuß zurückgelegten Strecke.

Karlsruhe, den 28. Februar 1922.

Bezirksamt Abt. II. O.Z. 46.

Versteigerung – Ladeneinrichtung.

Dienstag, den 18. d. M., vormittags 9 Uhr, wegen Geschäftsaufgabe **Kaiserstraße 160,** Ecke Douglasstraße, gegen bar: 2 Ladentische mit weiß Marmor und 2 mit Holzplatte, 1 Balkenwage, 1 Gewürzwage, 1 kleine Precisionswage, 1 Regal m. 48 Fächern, 24 Schubladen, 4,60 m lang und 2,90 m hoch, 3 Schaufenster-Abschlüsse mit 6 Spiegel, 1,80 m breit; 1,20 m hoch, 2 Pfeilerspiegel, je 2,50 m hoch und 0,38 m breit, 1 Uhr m. 2 Zifferblättern, 2 eich. Glasschränke m. Spiegelrückwand, 1 Kasse m. Glasumbau, 1 Ofen mit ca. 6 m Rohr, diverse Ausstellgläser u. Geschirr, 2 Oelbehälter, 2 Essigbehälter in Glas, 2 Oelbehälter, 1 Weinfaß, 105 Ltr., 1 Vanillekästchen, 1 Eisschränkchen, mehr. Leitern 2c.

B. Koßmann, Auktionator. Tel. 2255.

Möbel — Haushaltung

nimmt zur **Versteigerung** noch entgegen: **Ackermann,** Karlstraße 37.

Vela.

Am **Mittwoch, den 19. April 1922, abends 8 Uhr,** findet im Moninger — Konkordiasaal —

Monatsversammlung

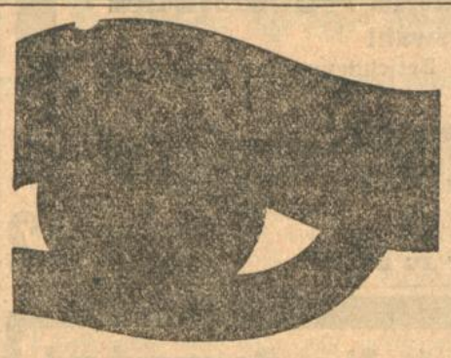
statt.

Herr **Dr. Fischer** aus Stuttgart wird über die Hauptversammlung berichten.

Außer unsern Mitgliedern sind alle der Vereinigung noch fernstehende leitende Angestellte freundlichst eingeladen.

Vereinigung der leitenden Angestellten in Handel und Industrie.

Ortsgruppe Karlsruhe.



JAHRESSCHAU DEUTSCHER ARBEIT

JUNI DRESDEN 1922 SEPT.

DEUTSCHE ERDEN

PORZELLAN / KERAMIK / GLAS

GESCHICHTLICHE ABTEILUNG / KONGRESSE

VERANSTALTUNGEN / VERGNÜGUNGSVIERTEL

Jährliche industrielle Ausstellungen von Erzeugnissen hoher Güte in Stoff, Formung und Arbeit

Wirtschaftlich gestützt vom sächsischen Staat und der Stadt Dresden

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt am **Dienstag, den 18. April,** vormittags von 7 bis 12½ Uhr und nachmittags von 1½ bis 4 Uhr, für die Nummern der neuen Markenbücher von **23101 bis 23890** an unserer Kasse, Roonstraße 28, gegen Vorzeigung des neuen Markenbuchs. Es wird dringend gebeten, Wechselgeld mitzubringen.

Der Vorstand.

Karlsruher Lebensversicherung

auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand:

1 Milliarde 700 Millionen Mark.

Neue Tarife mit niedrigen Prämien.

Versicherung **ohne Untersuchung.**

STADTGARTEN

Ostersonntag, den 16. April und Ostermontag, den 17. April nachmittags von 3½—6 Uhr

Zwei große Festkonzerte.

I. Festtag: Orchester des Musikvereins Harmonie. Leitung: Hugo Rudolph.
II. Festtag: Feuerwehrkapelle. Leitung: Obermusikmeister a. D. Otto Schotte.

Ausgewählte Festprogramme.

Eintritt: Inhaber von Jahreskarten 2 M., Sonstige 4 M. (einschl. Lustbarkeitssteuer). Kinder je die Hälfte. **Vorverkauf:** Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen.

Bei ungünstiger Witterung **Festhalle.**

Ostermontag vormittags 11—12 Uhr: Promenadekonzert.

Feuerwehrkapelle. Kein Musikzuschlag.

Fischers Weinstube

Kreuzstraße 29

empfiehlt ihre vorzüglichen

alten und neuen

Weiß- u. Rotweine

M. Garms.

WELT-KINO Kaiserstr. 133

Ab Ostersonntag, den 16. April

Vor den Flinten der Cowboys

Bester bisher hier gezeigter Original-Amerikanischer Wildwest-Schlager

In der Hauptrolle:

Harry Carrey, d. Gegner Eddi Polos, in Büchse u. Lasso.

Außerdem: **Ihr bester Freund.** Lustspiel in 3 Akten.

Kurhaus Nordrach

(Bad. Schwarzwald)

Schöner, ruhiger Aufenthaltsort für **Leicht-**Lungenkranke. Zentral-Heizung. Elektr. Licht, Bad. Höhensonne. Man verlange kostenlos Prospekt Nr. 4.

Leit. Arzt: Dr. med. **K. Weltz.** — Der Besitzer: **Ludwig Spitzmüller.**

Colosseum

Sandbichlers Bauerntheater

Ostersonntag 4 und 8 Uhr
s Musikantendirndl
Komödie in 3 Akten von Hans Werner.

Ostermontag 4 und 8 Uhr
St. Georg der Drachentöter
Lustiges oberbayrisches Stück in 3 Akten von Rich. Manz.

Plattdütsche Abend
Mittwoch, 19. April 8 Uhr im Goldenen Adler.

FESTHALLE

Donnerstag, 20. April 1922, 8 Uhr

Lichtbilder- u. Experimental-Vortrag Dr. C. Höcker

Wissenschaftliche

Handlesekunst

Begründung der Handkunde nach modernen physiologischen Prinzipien, Hand u. Charakter, Handformen und Linienkunde, Kriminalistik und Chirologie (Verbrecherhände), Medizin u. Chirologie (Psychiatrische Merkmale), Sexueller Einschlag (Hände Perverser), Rassenunterschiede, Künstlerhände u. a. Ein Blick in die Zukunft? **Typische Hände im Lichtbild! Experimentelle Beweisführungen an Personen aus dem Publikum.**

Karten zu Mark 15.-, 12.-, 8.- und 6.- (ohne Steuer) im Voraus in der Musikalienhandlung **Kurt Neufeldt,** Waldstraße 39.

Anschließend **Unterrichtskurs** über das Gesamtgebiet d. **prakt. Menschenkenntnis** wie Graphologie, Chirologie, Phrenologie, Physiognomik

Näheres am Vortragsabend und bei

Kurt Neufeldt

Union-Theater

Ab heute!

Der dritte Großfilm der

HARRY HILL

Sensations-Detektiv-Serie

Die Blitz-Zentrale

17. sensationelles Erlebnis des Weltmeister-Detektivs **Harry Hill.**

Hauptdarsteller:

Marga Lindt

Valy Arnheim

Außerdem:

Das erstklassige B.-B. Lustspiel

Zwangsverlobung.

Sonntag, den 16. April 1922

Landestheater	Konzerthaus
4 bis nach 9 Uhr ℳ 55.—	7—½10 ℳ 21.—
Parsifal.	**Im weißen Rößl.**

Montag, den 17. April 1922

Landestheater	Konzerthaus
4 bis nach 9 ℳ 55.—	7 bis ½10 Uhr ℳ 21.—
Parsifal.	**Im weißen Rößl.**

Café-Cabarett Mozart

Kaiserstraße
Ecke Kronenstraße
Telephon 664.

April-Spielplan

Täglich abends 8.15 Uhr

Yelwa Held
Wiener Soubrette

Gerda Koppka
Liedersängerin

Mia Walldoff
Vortragskünstlerin

Fredy Schlick
Conferencier und Stimmungshumorist

Kleiner Festhallesaal.

Freitag, den 21. April 1922, abends 8 Uhr

Revalo-Konzert

Ausführende:

Das Rheinische Streich-Quartett

Julian Gempert, Hubert Heimbach, Ottomar Borwitsky, Paul Barth, Elly Barth-Baum (Klavier)

Programm: Schubert: Quartett A-moll; Brahms: Trio H-Dur; Smetana: Quartett E-Moll.

Die Streichinstrumente sind von der Revalo Tonveredlungs-A.-G. Berlin, angefertigt worden.

Vertreter: **Hermann Post,** Adlerstraße 33.

Karten zu 12.—, 9.—, und 6.— (einschl. Steuer) in der Musikalienhandlung

Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Eröffnung

von

J. Rupp's Delikatessen-Obst- u. Südfrüchtehaus

Kaiserstr. 14a

am 18. April 1922.

Beste Waren. — Reiche Auswahl. — Niederste Preise.

Aufmerksamste Bedienung.

Bekanntmachung.

Beim städtischen Wasenmeister Schlachthausstr. 17 befinden sich herrenlos:

1 Fox, männlich,
1 Zwergteckelbastard, männlich,
1 Skybastard, weiblich,
1 Fox, männlich,
1 Schäferhundbastard, männlich,
1 Schäferhund, männl.
1 Boxerbastard, männl.
1 Fox, männlich.

Nicht innerhalb 3 Tagen vom Eigentümer abgeholte Tiere werden getötet bezw. versteigert.

Karlsruhe, 15. April 1922

Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

Waggonfabrik Aktiengesellschaft, Rastatt.

Bei der heute stattgefundenen Auslosung von Teilschuldverschreibungen unserer 4½ %igen Anleihe wurden folgende Nummern gezogen:

Lit. A Nr. 61, 69, 71, 142, 167 zu je Mk. 2000.—
Lit. B Nr. 51, 104, 137, 146, 155, 177 zu je M. 1000.
Lit. C Nr. 28, 50, 78, 95, 110, 151, 186 zu je M. 500.

Die Rückzahlung erfolgt am 1. Juli 1922 zu 103% **in Karlsruhe** bei dem Bankhause Veit L. Homburger, **in Berlin** bei der Nationalbank für Deutschland.

Rastatt, 13. April 1922.

Der Vorstand.

Kopf. Otterbach.

Reichhaltiges Lager in Juwelen, Gold- u. Silberwaren

Juwelier Widmann

Karlsruhe — *Kaiserstr. 114*

Neuarbeiten und Reparaturen werden in eigener Werkstätte ausgeführt.

Ankauf von altem Gold, Silber, Platin und Steinen.

Zur Vermittlung von **Häuser u. Hypotheken** hält sich bestens empfohlen.

A. Schmitt, Karlsruhe, Hirschst. 43
Telefon 2117.

Nordbeutsche Saatkartoffeln

werden von **Osterdienstag** ab täglich von 8—3 Uhr in der **alten Eilguthalle** (Ecke Kriegs- und Rüppurrerstraße) abgegeben.

Landwirtschaftlicher Verein.

Wie des Lebens Würfel fielen.

Roman von Fr. Lehne.

(40) — (Nachdruck verboten).

13.

Fürst Egon Brandenstein hatte seine schmächtige Gestalt tief in den Ledersessel gedrückt, und hingegeben lauschte er dem Spiele Gilda Manborgs, die auf seinen Wunsch Beethoven vortrug.

Er saß schräg vor ihr, daß er ihr feines gemmenhaftes Profil, ihre wundervolle Nackenlinie und das kupferblonde Haar bewundern konnte.

Im Musikzimmer waren die Vorhänge zugezogen, um dem grellen Sonnenlicht zu wehren, das durch die Spalten Einlaß fand und in lustigen, vorwitzigen Kringeln auf dem Teppich tanzte.

In kerzengerader Haltung saß die Fürstin da. Man sah ihr ihre achtundsechzig Jahre nicht an. Sie wirkte mit dem dunkeln reichen Haar und der mädchenhaft schlanken Gestalt noch sehr jugendlich, wenn auch die braunen Augen sorgenvoll blickten und tiefes Leid und Kummer Spuren in ihr ebenmäßiges Gesicht gezogen hatten.

Ihre Hände, die eine feine Weißstickerei hielten, lagen müßig im Schoß.

Auch sie war gefangen von Gildas wundervollem Vortrag.

In bescheidener Zurückhaltung, ohne kriecherische Ergebenheit, hatte Gilda Manborg der Fürstin Brandenstein ihre Aufwartung gemacht.

Sie sank in graziöser tiefer Verneigung vor der Fürstin zusammen, deren kluge dunkle Augen durchdringend auf ihr ruhten, indessen die Dame sie mit wohlabgemessenen Worten willkommen hieß.

Für Gilda war es doch ein einigermaßen beklemmendes Gefühl gewesen, als sie in dem vornehmen Hotel, in dem die kleine fürstliche Familie eine Reihe von Zimmern gemietet, sich der Fürstin melden ließ und von dem Diener in das Empfangszimmer geführt wurde. Doch bald hatte sie die ihr eigene Sicherheit wiedergefunden — sie war ja keine Bittstellerin — man hatte ihren Besuch ja gewünscht.

Gilda trug ein schlichtes Besuchskleid, das aber in Stoff und Schnitt die Herkunft aus einem ersten Schneideratelier verriet. Sie war sehr froh, daß sie sich wenigstens noch einige wertvolle Toiletten gerettet, nachdem sie schon so manches hatte verkaufen müssen.

Unbeschreiblich vornehm und damenhaft wirkte ihre wundervolle gepflegte Erscheinung; die Fürstin war davon tatsächlich überrascht. Sie hatte sich die Brettlkünstlerin, deren Besuch der Sohn ihr förmlich abgezwungen, ganz anders vorgestellt.

Nichts Auffallendes, Gesuchtes war an ihr — nur eben ihre eigenartige blendende Tizianschönheit — noch nie hatte die Fürstin so wundervolles, kupferblondes Haar gesehen.

Der Fürst trat bald darauf ein; schwer nur konnte er seine Freude verhehlen, Gilda zu sehen und endlich kennen zu lernen.

Ausführlich beantwortete Gilda vorsichtig gestellte Fragen der Fürstin. Mit ihrem feinen Taktgefühl empfand sie, daß sie der hochgeborenen Frau kein ganz willkommener Gast sein konnte, deren leises, doch spürbares Mißtrauen ihr begreiflich und sogar berechtigt erschien.

Man vereinbarte, daß Gilda am Nachmittag schon zum Vorspielen kommen würde, und pünktlich war sie zur bestimmten Stunde da.

Fürst Egon wollte die Mondscheinsonate hören.

Fehlerlos, ohne Scheu und Bangen, mit Inbrunst und Andacht spielte Gilda. Sie hatte vergessen, wo sie war — der dämmerige, heimelige Raum, kein grelles Lampenlicht, keine neugierige, gaffende Menge, dazu das wundervoll klingende Instrument, das alles gab ihr eine schöne Sicherheit, sie fühlte sich allein, sie spielte nur für sich.

Die Fürstin war überrascht und ehrlich begeistert; der Sohn hatte nicht zu viel gesagt, wie sie im stillen gemeint.

Ehe Gilda sich verabschiedete, wurde bestimmt, daß sie jeden Tag von vier bis fünf Uhr zum Musizieren kommen solle. Sie hatte ja Zeit und konnte sich nach den Wünschen der Herrschaften richten.

So ging das nun schon mehrere Wochen. Jeden Nachmittag stellte sie sich zur festgesetzten Zeit ein, freundlich von der Fürstin empfangen. Nach dem Musizieren — sie spielte, was der Fürst zu hören wünschte, nahm sie mit den Herrschaften den Tee ein, den die Hofdame der Fürstin, die Gräfin Bande, eine unscheinbare, ältere, sehr sympathische Dame, bereitete. Ab und zu war auch Dr. Eckmann zugegen, und es wurde ein sehr anregendes Teestündchen.

Offen hatte Gilda der Fürstin von ihren Angehörigen erzählt, hatte erzählt, daß ihre übergroße Liebe zur Kunst sie in ein ernstliches Zerwürfnis mit den Eltern und dem Verlobten gebracht und sie infolgedessen ganz allein stünde.

„Sie haben da viel geopfert, Fräulein Manborg. Hat das große Opfer sich wenigstens gelohnt?“ fragte die Fürstin ernst.

Gilda schwieg einen Augenblick.

„Ich weiß wirklich nicht, Durchlaucht!“ sagte sie dann offen, „große, schwere Enttäuschungen sind mir geworden — und dennoch: so viele Widerwärtigkeiten ich zu ertragen hatte und so groß die Sehnsucht nach Zuhause oft ist — nochmals vor die Wahl gestellt, würde ich genau wieder so handeln — der Drang zur Kunst ist übermächtig.“

„Das ist das echte Künstlerblut, Fräulein Manborg!“ ließ sich der Fürst vernehmen, der aufmerksam auf ihre Worte gehört.

Daß sie verlobt gewesen, berührte ihn eigentümlich. Der rote schön geschweifte Mund hatte also schon geküßt — war geküßt worden — — und Eifersucht auf den Unbekannten erfüllte ihn nachträglich. Kein Auge ließ er von ihr; mächtig wirkte der Zauber ihres Wesens, der Tonfall ihrer weichen, schönen, dunklen Stimme.

Sie war ganz große Dame — und sie saß am Teetisch mit einer bescheidenen, doch sicheren Selbstverständlichkeit, als sei der Platz an fürstlichen Teetischen immer ihr Platz gewesen.

Und die Fürstin war angenehm enttäuscht von der jungen Künstlerin. Mit aller Gewalt hatte sie sich ja anfangs dem phantastischen Wunsche des Sohnes widersetzt — eine Brettlkünstlerin in ihrem Hause — das war doch undenkbar.

Doch sowohl ihr als auch des Arztes Wille waren an dem beharrlichen Eigensinn des leidenden Mannes gescheitert — man hatte schließlich nachgeben und die Pianistin einladen müssen.

Die Fürstin hatte ihr ein sehr wertvolles Smaragdarmband geschenkt — zum Andenken — nachdem Gilda in ganz bestimmter Form auf vorsichtig gestellte Fragen eine Bezahlung abgelehnt.

Es widerstrebte ihr im tiefsten Innern, sich diese Nachmittagsstunde bezahlen zu lassen, obwohl sie Geld dringend bedurft hätte. Denn schon wieder hatte sie Schulden — beim Schuhmacher, bei der Milchfrau und sonst noch Kleinigkeiten, trotzdem sie sich mit ihren Ausgaben so eingerichtet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Grammophon

Apparate:
Echte Gramolas
Elektr. Grammophone

Platten:
Berühmte Künstler
Neueste Tänze

Grammophon-Abteilung des Pianolagers
H. Maurer
Kaiserstr. 176, Ecke Hirschstr.

Neu eingetroffen!
Sommer-Pferdedecken
in großer Auswahl.
Zeltbahnstoff
für Windjacken geeignet.
Lagerbesuch für Jedermann lohnend.
Arthur Baer
Kaiserstraße 133, eine Treppe hoch,
Eingang Kreuzstraße.

Aretz & Co.
Inh.: Arthur Fackler
Kaiserstr. 215 Telephon 219.

Wachstuch am Stück in allen Breiten
Tischdecken in hell und dunkel
Wachstuchschürzen für Damen u. Kinder
Wachstuch-Läufer u. Wandschoner
Bettstoff und Betteinlagen
Linoleumteppiche und Stückware
Inlaid und Druck
Linoleumläufer u. Vorlagen
Cocosläufer u. Türvorleger.

Der Kenner weiß, daß er sich **viel Geld** erspart beim Tragen meiner
erstklassigen Dauerwäsche.
Machen Sie daher noch heute damit einen Versuch.
Nur zu haben beim
Spezialdauerwäsche-Geschäft
Karlsruhe Kaiserstr. 40

Möbelkäufer - Brautleute
Speise- Herren- Schlaf- **Zimmer**
Küchen
Polsterwaren
einzelne Möbelstücke
finden Sie bei mir in großer Auswahl
Reelle und billige Bedienung **Möbelhaus** Besichtigung ohne Kaufzwang
Maier Weinheimer
32 Kronenstraße — Karlsruhe — Kronenstraße 32
Bitte auf Straße und Hausnummer zu achten.

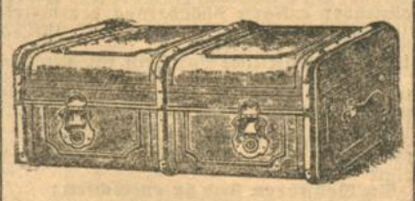
Deutsche orthopädische Werke G.m.b.H.
Werk Karlsruhe
vormals Lehrbetriebe Ettlingen und Karlsruhe
Karlsruhe i. B., Moltkestr. 8 (Art.-Kaserne), Tel. 5180
fertigen für Kriegsbeschädigte und Private:

Schede-Habermannbein

Kunstglieder, orthopädische Apparate
orthopädische Schuhe
Dr. Schede-Habermannbein D. R. P.
mit dem physiologischen (natürlichen) Kniegelenk
das vollkommenste Kunstbein
Fournier-Holzbein
das leichteste Bein der Gegenwart.

Luft- u. Sonnenbad
hinter dem Hauptbahnhof
bedeutend erweitert, täglich geöffnet von 7⁰⁰ bis 8⁰⁰.

B. Klotter Nchf.
Spezialgeschäft
für Reiseartikel und Lederwaren
Kronenstr. 25 Karlsruhe i. B. Tel. 2618



empfiehlt in großer Auswahl
Reise- und Handkoffer
Schulranzen, Schulmappen
Aktenmappen etc.

Ich hab's erprobt!
Schaller's Tee
ist doch der beste!
Carl Schaller, Tee-Import, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 40.

GARTENBAUGESCHÄFT

HERMANN-THIELE
KARSRUHE I.B. KARLFRIEDRICHST. 16
TEL.-2888
ERSTES-SPEZIALGESCHÄFT-AM PLATZE-FÜR-MODERNE GARTENANLAGEN

Sehr wichtig
für Automobil-, Motorrad- u. Radfahrer.
Spezial-Reparaturanstalt
mit großer Dampf- und elektr. Anlage
für Auto-, Motorrad- und Fahrrad-Bereifungen.
Durch mehrjährige Tätigkeit in den größten Vulkanisier-Anstalten Süddeutschlands sind wir in der Lage, sämtliche vorkommenden Reparaturen aufs fachmännischste auszuführen.
Spezialität:
Neuanfertigungen von Protektoren aller Ausführungen, Wulstbrüche unter Garantie. Durchschläge jed. Art u. Größe, Schlauchreparaturen.
Ein Versuch führt Sie zur Ueberzeugung unserer erstklassigen Arbeit und billigen Bedienung. Vertrieb von Neubereifungen führender Firmen.
Oel Benzin Garage
Karlsruher Vulkanisier-Anstalt
Fernruf 1513 Buhl & Schmidt Marienstr. 13.

Seydel & Co. Bankgeschäft
Jägerstr. 59/60 Berlin W 8 Tel. Zentr. 2778, 13267
Wöchentliche Börsenberichte
Kolonial- u. unnotierte Werte,
junge Aktien — Vermögens-Verwaltung.

Licht- und Anlasser-Anlagen
(Druckknopfschaltung)
für Autos sof. lieferbar.
Eugen Niederberger,
Stuttgart.
Tel. 11378. Ulmerstr. 196 (Fahrschule).

Kragen-Wäscherei Schorpp liefert: Stärkewäsche Oberhemden Herren-Leibwäsche
Annahme-Stellen: Karlsruhe: Bernhardstraße 8, Kaiserstraße 34 und 243, Gerwigstraße 30, Amalienstraße 15 — Waldstraße 64, Wilhelmstraße 32, Augustastraße 13, Schillerstraße 18, Kaiser-Allee 37 — Gabelsbergerstraße 1, Rheinstraße 18. Durlach: Hauptstraße 15.

Unterstützt das Handwerk
Bei eintretendem Bedarf empfehlen sich die Firmen:

Abschriftenbüro
K. Traub, Kaiserstraße 34a.

Auskunftsbüro
Auskunfte: Bürgel Wendtstr. 3, Ausk. f. jederm. T. 455. Zweigbüro (für Einzel-Auskünfte) Kaiserstraße 215 I.

Bandagisten
Unterwagner, Joh., Kaiser Wilh.-Halle 22/26. Tel. 1069.

Bettfedern-Reinigung
Flechtner's Nachfolger, Karlstraße 20. Alte Federn werden wie neu.

Bilder-Einrahmungs-Geschäft
E. Büchle, Inh. W. Bertsch, Kaiserstr. 128. Tel. 1957.
K. Lindner, Waldstraße 9.

Blechner
Busold & Nied, Hirschst. 12. Telephon 414.
Jos. Meeß, Erbprinzenstr. 29. Telephon 1222.

Bürsten- und Pinsel-Fabrikation
Emil Vogel Nchf., Inh. Hch. Mart. Fünck, Friedrichsplatz 3. Telephon 1424.

Chem. Waschanstalten
Karl Timeus, Marienst 19/21 Filiale: Kaiserstraße 66. Telephon 2838. Gegr. 1870.

Damenschneider und Damenschneidermeisterinnen.
Jos. Blumenstetter, Steinstr. 21 (Lidellplatz). Tel. 1348.

Dampfwaschanstalt
Dampfwaschanstalt Wendt, Inh.: H. Weinheimer, Karlsruhe-Rüpp. Tel. 2809

Dauerwäsche-Großhandlung
Andr. Weinig jr., Spezialhaus f. prima Dauerwäsche. Kaiserstr. 40. Teleph. 5476

Drahtgeflechte u. Siebe.
Nik. Jäger, Fabrikation, Brauerstr. 21. Teleph. 3297.

Elektro-Installateure
Johann Vogel, Werderstraße 1. — Telephon 4252.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Busold & Nied, Hirschst. 12, Telephon 414.
Julius Ehlgötz, Humboldtstraße 19. Telephon 3765.
Hermann Etzkorn, Luisenstraße 35b
Grund & Oehmichen, Waldstr. 26. Tel. 520.
H. van Kaick, Ingenieurbüro für Elektrotechnik, Erbprinzenstr. 36. Tel. 5450
Jakob Leonhard, Rüppurrerstraße 90. Teleph. 4942.

Feilenhauer
Robert May, Gluckstraße 9.
Wilh. Sauer Feilenhauerei, Waldhornstraße 17

Färberei
D. Lasch, Fabrik Sofienstraße 28. Telephon 1953.
Filialen:
Kaiserstraße 40
Ludwigsplatz 40a
Kurvenstraße 1
Kaiser-Allee, Ecke Körnerst.
Marienstraße 45
Ludwig-Wilhelmstraße 18.
Rheinstraße 23
Durlach: Hauptstraße 86.
Karl Timeus, Marienst. 19/21 Filiale: Kaiserstraße 66. Telephon 2838 Gegr. 1870.

Furnier-Import
Heinrich Kaufmann, Karlsruhe i. B., Sofienstraße 76/78 Telephon 5642.
Darmstadt, Holzhof-Allee 11—13 (früheres Traindepot) Telephon 415

Gas- und Wasserleitungs-Installateure
Busold & Nied, Hirschstr. 12, Telephon 414.
Jos. Meeß, Erbprinzenstr. 29. Telephon 1222.

Gipser
Adolf Fritz, Kornblumenstraße 8. Telephon 1355.

Heizungs-Anlagen
Bad. Heizungsbauanstalt Karlsruhe. Inhaber: Ing. Fr. Weigele, Karlstr. 36, Telephon 1534.
Central Heizungs-Geschäft Ludwig Lohnert, Goethestr. 24. Tel. 3662.

Hohlschleifereien
Karl Hummel, Werderstraße 13. Telephon 1547.
H. Tintelott, Rasiermesserhohlschleiferei, Amalienstraße 43. Telephon 4182.

Juweliere, Gold- und Silberarbeiter
Fr. Widmann, Kaiserst. 114. Besteingericht. Werkstätte.

Kupferschmiede
Karl Grießer Baumeisterstraße 12, Kupferschmiede und Verzinnanstalt.
Fr. Schwarze, Ettlingerstraße 49 Telephon 58

Kürschnereien
Augus. Schnorr, Kunstkürschnerei, Kreuzstr. 27. Telephon 2625.

Lackierer
K. Dorwarth, Fahrräd., Maschinen, Schild., Marienst. 6.

Ledermöbel
Hermann Münch, Tapezier u. Dekorateur, Herrenstr. 6.
E. Schütz, Kaiserstraße 227 Telephon 2498.
W. Schätze, Tapeziermeister Goethestr. 23. Teleph. 3012

Mechaniker
Julius Ehlgötz, Humboldtstraße 19. Telephon 3765.

Optiker
C. Sickler, Inh. Alfr. Scheurer gegüb. d. Hauptpost. T. 4615.

Orthopädische Fußbekleidung
L. Seitz, Hirschstraße 62 Telephon 2056.
Gustav Stöhr, Ritterstr. 2.

Parkettbodenleger
Stefan Volk, Schützenst 61.

Photographen
Rausch & Pester Atelier vornehmer Photographien, Vergrößerungsanstalt, Erbprinzenstraße 3. Tel. 2678.
Samson & Co Phot. Atel., Kaiser-Passage 7. Tel. 547.
H. Schmeiser, Rüppurrerstraße 16. Tel. 2489.

Polsterer und Dekorateure
J. Burger (K. Dutzi Nchf.) Waldstr. 89. Teleph. 2317.
Kammerer, Wilhelmstr. 35. Ecke Werderplatz, Spezialwerkstätte f. Polstermöbel.
E. Schütz, Kaiserstraße 227, Tel. 2498. Ledermöbel.

Putzgeschäfte und Putzmacherinnen
S. Rosenbusch, Kaiserst. 137 am Marktplatz. Tel. 3065.

Reparaturwerkstätte
für Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechmaschinen etc.
H. Brodführer. Kaiserstr. 5. Fernruf 2918.

Seiler
Carl Schönherr, Hanf- u. Drahtseile, Kaiserstraße 47. Telephon 2060.

Schirmreparaturen
W. Kretschmar Nchf., Hofschirmfabr., Kaiserstr. 82a. Teleph. 5476. Ueberziehen schnell und billig.

Schlossereien
Aug. Schlachter, Gottesauerstraße 10 Tel. 1595.

Schneidermeister
J. Gatterthum, feine Herrenschneiderei, Kronenstr. 31.

Stickerei- und Tapisseriegeschäfte
C. A. Kindler Friedrichsplatz 6. Telephon 5519

Gute Arbeit — Prompte Bedienung